



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

Stanyhurst, Guillaume

Cölln, 1691

Der zweyte Theil. Von dem jüngsten Gericht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

Das Ander
Dem vier letzten Dingen/
Das
Jüngste Gericht.

Vorrede.

Nur Weisen einhellige Mei-
nung ist/nichts nutzlicheres fern
dem Menschen zu seiner Seele
Hehl/ als ihme selbst den das
Rechte Gericht Gottes über Gerechte
und Ungerechte zum offtern vor Augen
stellen. Wie groß aber der Nutz und
Frucht sey/ so hieraus zu hoffen / gibt
der h. Hieronymus mit wenig Worten
zuverstehen (a) Nihil est utilius populis,
quam loqui de temporibus futuris.
Den Völkern ist nichts nutzlicher /
als von künfftigen Zeiten reden:

Oder

(a) Epist. ad Exstim.

Große
Nutzbar-
keit bringt
die Be-
trachtung
des Jüng-
sten Ge-
richts.

Oder:

Nichts ist Nutzlicher
Leuthen /
Als reden von künfftigen
Zeiten.

Nach Met
mung. H. H.
Bitter.

S. Chrysoftomus aber will diese materiam
dermassen eingetrieben haben / daß Er
gen darff (a) Singulis diebus & hoc
oportet ante oculos nostros proponere
DEI Judicium : Alle Tag / alle
Stund sollen wir uns GOTTES
Gericht vor Augen stellen. Denn
dann S. Gregorius gleichfalls beyfallt
(b) Praesentis temporis ita agenda est
laetitia &c. Die Freud gegenwärtiger
Zeit kan und muß solcher gestalt
angenommen und genossen werden
daß die Bitterkeit künfftigen Ge-
richts niemahlen außgesetzt / oder in
Vergessenheit gestellt werde. Augu-
stinus will das Gericht GOTTES Offen-
Chrysoftomus Täglich und Stünd-
lich : Gregorius Alle Zeit im Sinn
geführt und betrachtet haben. Wo dann
so fürtreffliche Männer und ansehnliche
Zeugen dieser materi das Lob geben /

(a) Rom. 4. in Gen. (b) Rom. 12.

solle dann nicht grosse Nutzbarkeit zuverhoffen seyn? wann dannoch Menschliche Zeugniß nicht flecken sollte / kan auch die Göttliche beygepfichtet werden. Demnach Christus unser H E R R und Heyland in sein himmlische Glory eingeseht worden / wolte Er die ganze Welt erneuert / das Evangelium aller Ort und Enden verkündiget / die Abgötter niedergeworffen / ihre Altär abgeworffen / die Götzenbilder zerbrochen / die eytele Weltkunst abgelehrt und niedergelegt / alle Vöcker und Heyden zu einer neuen / frembd. und unbekandten Lehr und Religion gebracht haben : Er wolte / daß alle dahin bewegt und vermögzt werden sollten / daß sie Reichthumb / Ehr und Herrlichkeit sambt allem Wollust dieser Welt verachten / Armuht hingegen / Demuht und Keuschheit lieben / und umbfangen sollten. Er wolte / daß jedermänniglich dem Creutzfahnen / so doch den Juden ein Vergernuß / den Heyden ein Thorheit / und aller Menschen Fluch und Flucht ware / zuenlen / und Dienst annehmen sollte. O wohl ein grosse / und schwere Sach ! Wer wird es zuwegen bringen ? Pusillus grex : Ein kleines Häufflein von zwölff Fischern wirds zu Berck bringen. Nicht anderst. Wie

Christus
selbst vor
habens die
sündige
Welt zu
belehren.

Durchwe
nig Fischer

D 5

werden Sie aber der Welt solche Dingen einbringen? was werden sie denen hochgelehrten Weltweisen / wohlgeschickten Rednern / Richtern / Königen / Tyrannen / etc. vorbringen? Auf was werden und beweisen ihre Weisheit zu überweisen und zu schanden machen? mit was gründen die neu eingeführte Lehr behaupten? werden Sie die Faul- und Träge anspornen / die Kalt sinnige anflammen / die Halstarrige biegen / die Hartnäckige erweichen? Mit was Farben werden Sie der Ihnen ganz unbekandten Tugenden Schönheit heraus streichen / der Lasten Abscheulichkeit särmalen? bevorab weiln dasjenige / so jederman an sich hat nicht hässlich / und was jederman öffentlich und ohne scheu verübet / ganz nicht verboten zu seyn scheint. Wie werden Sie dann den Handel angreifen? wie Juden und Heyden bekehren? vielleicht wird sie die Herrlichkeit der Himmeln anlocken; Ja wohl nein: Coelum Coeli Domino, Werden Sie sprechen: Der Himmel hat seinen Herrn; die Erde ist unser / für uns und unsern Lust gebaut. Vielleicht wird sie die Peinen der Höllen abschrecken? Auch nicht? massen sie nicht einmahl wissen / ob ein Höll

Für höchsten Vollkommenheit anzusehen.

Höll sey oder nicht? und da sie es schon wisseten/achten sie es nicht / verachtens. Ist also ein Nothturfft D Ehrliche / daß Du selbst / der Du ihnen deinen Jünger- und Aposteln das Predig. Ambt anbefoh- len/ auch die materi der Predig angebest. Wie begehrt/ also geschehen. Er/ Chri- stus JESUS selbst hat Ihnen / was Sie predigen solten / fürgeschrieben ; Und zwar nichts anders / als wovon wir jetho zu reden angefangen: Höret / wie solches der Apostel Fürst Petrus so fleissig gehal- ten. Er stunde mitten under denen Welt- geseuten Heyden : denen spricht Er mit folgenden Worten (so von S. Luca in der Apostel. Geschichten beschrieben) also zu (a) Ipse præcepit nobis &c. Er/ Christus unser HERR und Mei- ster / hat uns befohlen dem Volck zu predigen / und zu zeugen / daß Er der jenig sey / so von GOTT bestellt worden zu richten die Lebendige und die Todte. So hatte dann und hielte die ewige Weisheit selbst darfür/ daß im Reden und Predigen nichts mö- ge fürgebracht werden / so mehr Nach- truck die Welt zum guten zu bereden/kein schärffere Betrohung von dem Bösen abzuschrecken/ noch grössere Macht und

Befliche
Ihnen als
das tröff-
tigste Mit-
tel / von
dem letzten
Gerichte zu
predigen.

(a) 47.10.41.

Ständ



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stärck zur besserung zu bringen/ als das
 allen Menschen bevorstehende Gericht
 Kein stärckern Beweis/ kein mächtiger
 Keil/ noch kräftigers Mittel die ganze
 weite Welt zuerneuern/ als das alle
 Menschen bevorstehende Gericht. Eben
 dieses hat auch erfahren derjenige/ den
 S. Chrylostomus ein silberne Posaune
 des H. Geists zu nennen pflegt/ das ist
 der grosse Evangelische Posaunist/ Leh-
 rer und Apostel Paulus. Er stunde da in
 gestalt eines beschuldigten Missethäters
 ganz demüthig/ schlecht und verächtlich
 vor dem Richterstuhl/ auff welchem der
 Richter Felix, und neben ihm auff hohen
 Bäncken die Juden seine Kläger prä-
 tiglich sassen. Da fieng Paulus an mit
 höchster Gravität und Wohlredenheit
 von der Gerechtigkeit/ Keuschheit/ Glau-
 ben an Christum/ und endlich auch von
 dem zukünftigen Jüngsten Gerichte zu
 reden; und zwar mit so gutem successu
 Frucht und Nutzen/ so kaum hätte ver-
 hofft oder vermuthet werden können.
 Dann da Paulus von Gottes Gericht ver-
 det/ beginnet Felix, als wäre Er nicht der
 Richter/ sondern der Missethäter/ die Farbe
 zu ändern/ zu erbleichen/ sein Angesicht
 verstellt zu werden/ die Haare gen Berg
 zu steigen/ der Muht zu sincken/ die Knie
 zu

Als Pau-
 lus diesem
 Befehl
 nachtomt/

Vor Felix
 dem Hand-
 pfleger
 vom letz-
 ten Gericht
 prediget/

zusammen zu schlagen/ am gantzen Leib/
 und allen Gliedern zu zittern und zu za-
 gen/ ja die Seel schier gar aufzufahren;
 nicht anderst / als wann Er nicht vom
 Gericht reden hörte/ sondern selbst vor
 Gericht stunde : Wie solches der Ge-
 schichtschreiber Lucas/ mit folgenden we-
 nig Worten bedeutet : Disputante autem
 illo, &c. (2) In dem aber Paulus von
 der Gerechtigkeit/ und Keuschheit und
 künfftigem Gericht disputiret/ entsetzte
 sich Felix/ erzitterte/ und sprach : Quod
 nunc attinet, &c. Vor dismahl sey es ge-
 nug / ein ander mahl mehr. Gehe jetzt
 hin/ zu gelegner Zeit will ich dich aber-
 mahl fürkommen lassen. Wann sich
 dann ein Heyd ab dem Gericht Gottes
 dermassen entsetzt/ ertattert/ gezittert und
 gezagt/ warumb soll ich nicht ein gleiches
 von dir/ Christlicher Leser/ verhoffen? das
 ist/ ein gleichmässige Heylsame Forcht/
 als ein Anfang der Weisheit / ein Antritt
 und Vorbereitung zu der Gnade
 Gottes und Rechtfer-
 tigung

Sagt Ihn
 einem/
 Heyden/
 eine große
 Forcht
 ein.

Welcher
 Christ
 wolte nicht
 erzittern?

Das

(2) Act. 24. 25.

Das I. Capitel.

Der Alte Mensch erwachet auff den
Tödlichen Posaunen. Schall / so
Ihne zum Gericht aufffordert.

Der Ge-
richtstag
wird ein
Tag der
Posaunen
genennet.

Urch kein ander Mittel wird der
Alte Mensch auß Tieffem
Schlaff der Todt. Sünden
bälde erweckt und ermuntert
als da die Letzte Welterschallende Todten
Posaun in seinen Ohren erschallet. Die-
sen Posaunenklang muß Sophonias mit
Propphetischem Geist und Gehör ver-
nommen haben / da Er den grossen Ge-
richtstag Diem. Tubæ & Clangoris. Den
Tag der Posaun / den Tag des Klangs /
oder Schalles genennet / (a) So dant
auch von Christo so wohl / als Paulo dem
Apostel bekräftiget wird : Von Christo
zwar mit diesen Worten : (b) Und Er
wird seine Engel senden mit der Po-
saun / und grossen Schall ; Von Pau-
lo aber (c) Es wird uhrplötzlich gesche-
hen / im Augenblick / zur Zeit der letz-
ten Posaunen : Dann die Posaun
wird

(a) Sophon. 1. 16. (b) Matth. 14. 31. (c) 1. Cor. 15. 52.

wird schallen / und die Todten werden unverwählich auferstehen. Von dieser Posaun redet S. Gregorius also
 (a) Vox TUBÆ terribilis, &c. Die Stimm der erschrocklichen Posaun/ dero alle Elementen gehorsamen / so da spaltet die Felsen / eröffnet die Höll/ die Mehrine Pforten zerspringet / der Todten Bande zerreisset. Es fällt aber hierüber ein Zweifel / oder Frag ein / ob nemlich nur eine / oder mehr dergleichen Posaunen werden geblasen werden? Dann weilen Christus spricht: Mittet Angelos suos cum Tubâ, Er wird senden seine Engel mit der Posaun/ Als scheint solches / wie von vielen Engeln / also auch von vielen Posaunen geredet zu seyn. S. Chrysoctomus, S. Anselmus, und andere halten dafür / es werden viele Engel / und ein jeder mit seiner Posaun geschickt werden. Andere halten / daß die Erz- und Schutz-Engel / so gewissen Landen vorgesezt seynd / werde ein jeder in seiner Underhabenden Provinz / oder Landschaft seine Posaun hören lassen. Also werde / zum Exempel / Sankt Ober Teutschland durchblasen derjenige Engel / so demselben vorstehet / und

Ob aladañ
 mehr dann
 eine werde
 gehört
 werden?

(a) in 1. Cor.

und also von andern Provinzen /
 Landen zu reden. Ferner wird die
 Posaunen klingen ein wenig vor der
 gemeinen Uhrstand seinen Anfang
 men / von den Toden aber gehört und
 nommen werden durch Krafft / und
 thun deren Seelen / welche dann
 Schall und Klang / wie auch das Lieb
 Farb / zc. eben so wohl / als die Engel /
 pfinden und vernemen können.
 werden sich auch gedachte Seelen
 Leibern wieder stellen / zugesellen / und
 den Augenblick wieder auff's neu
 sitzen / zubewohnen / dieselbe lebend
 schwebend / sehend und hörend zc. zum
 eben anfangen. Neben der Posaun /
 Posaunenschall meinen etliche / we
 noch ein andere hellklingende Stim
 durch die ganze Welt erschallen : In
 denken / daß der Apostel spricht : (a)
 Dominus in iussu , in voce Atchangel
 in tuba DEI, &c. Der Herr selbst
 wird durch Befehl / und mit
 Stimm des Erz-Engels / und mit
 Posaunen Gottes vom Himmel
 herab kommen. Worauf Sie müß
 massen / es werde sich ein überaus groß
 gewaltige / weit- und breit lautende /
 zwar deutliche / verständliche Stim dur

Neben
 dieser wird
 ein Welt-
 lauthbare
 Stim die
 Menschen
 zum Ge-
 richt auff-
 bieten.

(a) Thessal. 4. 15.

die ganze Welt hören lassen ; Als etwa diese der Kirch Gottes ganz gemein und geheim ; Surgite mortui , venite ad Judicium : Stehet auff ihr Todte / Kombt zum Gericht ! Diese Stimme dann/sampt der Posaun wird ein solchen Schall und Klang von sich geben / des gleichen von Anbeginn der Welt bis auff diese Stund nie gehört worden. Es wird ein Knall seyn / dessen entsetzliches Getöse Berg und Thal / Felsen und Steinklippen / Wälder und Felder / Büsch und Sträuch / Höhlen und Krufften / Flecken und Dörffer / Stätt und Länder / Wasser und Meer / weit und breit / nahe und fern durchdringen und anfüllen wird. In gar bis an höchsten Himmel wird dieses Getöse gelangen / darauf die Seelen aller deren / so nach der Urständ Christi bis auff diese Stund hinein gelassen worden / gleichfahls zuberuffen / sich mit ihren Leibern auff's neu / und bester massen zuvereinbaren / und nuumehr auff ewig zuvermahlen. Eben dieser Donnerknall wird auch bis in tieffen Abgrund der Höllen hinab bollerren / von dannen die Seelen aller Verdambten / so gleichfahls von Anfang der Welt bis auff selbige Stund dahin verwiesen worden / zum Gericht auffzubieten. Diese Posaun wird

Durchgehend diese undere Welt.

Anhöchste Himmel gelangend.

Bis zur Höll hinab bollerend.

3

Diese Stimm
sambt der
Posaunen
wird alle
Gräber
öffnen.

wird alle Gräber öffnen / die hinderle
von Elementen schadlos und unverle
gebliebene Beiner auffzufordern. J
wahr kan dieses ein Tag des Kriegs /
Tag des Schlagen und Treffens /
Würgens und Blutvergiessens gene
werden : Ein Tag / so den allgemeyn
Frieden brechen / und der ganzen W
den Krieg anzünden wird: dann eben
wegen die Trompeten aller Orten ersch
len / und gleichsam den marche
Schlacht Tag anblasen / und jederm
möglich / auch denen in der andern Welt
wohnten Menschen kund und lauth
machen werden ; Und zwar so stark
mächtig wird der Schall seyn / daß
durch alles was auff Erden ist / umb
zu hauffen fallen muß. Was aber / D
für ein Schauspiel und jämmerlich
Spectacul wird das seyn / auff den ersch
schall dieser Posaun nicht allein / wie
diesem die Mauern Jericho, sondern
grosse auffgespizte Feursäulen zu bod
fallen / die allerhöchste Berge zittern /
Höllen. Schlöffer zerspringen / alle Te
ten auß denen Gräbern herfürgehen /
ganze Welt sich erschütten und erbidm
sehen ! Alsdann wird wahr werden j
Spruch : Veniet Tempus , quo damna
nolent egredi ex inferno , & Beati nola
manere in Caelo. Das ist:

Alle Ge
bäu zu
Grund
richten.

Es wird die Wunderzeit ankommen
einmahl/

Da die Seelige gern auß des Himmels
Saal/

Die Verdambren aber nicht auß dem
Höllischen Stall

werden her auß wollen. Die Verdambte
zwar nit auß der Hölle/ theils / damit sie
das strahlblißende Angesicht des Richters
nit sehen! theils / damit sie das Urtheil ih-
rer Verdambnuß nit anhören und vor al-
ler Welt zuschanden gemacht; theils/ da-
mit sie nit gezwungen werden ihre Leiber
wider anzunehmen / und also neben der
Seelenpeyn auch noch diese absonderlich
und zweyfache Qual außzustehen. Hinge-
gen die Seelige und Außerwehlte werden
im Himmel nit bleiben / sondern her auß
wollen; theils den Richter selbst in seiner
Person und Amptsverwaltung nit zu-
gesehen und mit Ohren zuhören / be-
vorab den ganz erwünschten heylwert-
gen / und liebreichen Sententz : Kombr
her ihr Gebenedeyte ! Theils damit sie
mit ihrem nunmehr glorificirten oder
verklärtem Leib vereinbaret werden mö-
gen. O wolte Gott / daß diese erschrockli-
che Posaun alsdann am allermeisten in
unsern Ohren erschallete / wann wir auß
weichen Schwanenfedern wollustbarlich
daligen / und weiß nicht was für Mißge-
danken

Als dann
werden die
Verdamb-
te ungera
uß der
Höll gehn.

Hingegen
die Seelige
gern auß
dem Himm-
mel.

danken im Kopff umbgehen lassen / oder
 weiß nicht was für Gelüsten und Begier-
 den zu Sinn fassen ! Wolte GOTT / da
 auff unsern Gastmahlen / da wir mit
 Herzen grund und vollem Mund in
 Schlamm und Schleck vertiefft / und er-
 sofften seynd / mitten under den Bechern
 und Ranten / Schüsseln und Platten
 Gericht und Trachten abermahl die
 Posaun in unsern Ohren klingen thäte
 Wiltu aber diese erschrockliche Tromp-
 so an jenem Tag der Trübsal die Gött-
 liche Gerechtigkeit anblasen wird / mit
 freudigem Herzen und Ohren anhören
 so höre nun die Jubel-Posaun / welche
 jetzt / als am Tag des Heyls die Göttliche
 Barmherzigkeit anstimmet und unauf-
 hörlich blaset. Und / Lieber ! wie oft
 und vielmahl hörestu in dem innersten
 deines Herzens diese Posaun der Gött-
 lichen Barmherzigkeit ? als da du er-
 wann in deinem einsamen Kämmerlein
 ein geistlich Büchlein lifest ; da du im
 Beichtstuhl dem Priester deine Sünden
 beichtest ; da du Gottes Tisch besuch-
 nest / das Wort Gottes anhörst / etc.
 Alsdann / sprich ich / und andermahl
 hörestu vermittels des einsprechenden
 Geist Gottes / und hümlischer eingebung
 diese lieblich-thonende Gnaden-Posaun
 (2) Hora

Wilt du
 diese Trom-
 pet einmal
 freudig
 hören?

Höre jetzt
 an die Ju-
 belposaun-
 nen der
 Barmher-
 zigkeit/
 und Gött-
 lichen Ein-
 spröhung.

(a) Hora est jam nos de somno surgere, &c.
 Die Stund ist nun da / daß wir vom
 Schlaf auffstehen. Der gütige Gott
 wird niemahls einen Menschen schwer-
 lich straffen / oder auch eines gähen Todts
 sterben lassen / Er habe dann diese seine
 Gnaden. Posaun / so Ihne seines Ampts
 und Pflicht ermahne / und zur Besserung
 anrege / vorhin klingen lassen. Dannenhe-
 ro mahnet Er durch den Mund David so
 ernstlich (b) Hodie si vocem ejus audieritis,
 &c. Wann Ihr heut seine Stimm hö-
 ren werdet / so wollet eure Herzen nit
 verhärten. Er spricht nicht: Wann ihrs
 zu Ostern hören werdet / da jedermann
 krafft des Gebotts / schuldig ist sein Herz
 durch das Sacrament der Buß zu reinli-
 gen. Er spricht auch nicht: Wann ihr über
 Jahr / über Monat / auch nicht Morgen;
 sondern Hodie, Heut / wann ihr heut seine
 Stimm / das ist / den Schall der zur Gnad /
 zur Barinherzigkeit / Vollkommenheit
 und Seelen Heyl annahnender Posaun
 hören werdet / so verhärtet eure Herzen /
 und verstopffet eure Ohren nicht; son-
 sten wird Euch diese eure Gehörlosigkeit
 gar theur gemacht werden; massen sol-
 ches jener von Adel dessen S. Bonaventu-

Heut noch
 und zu die-
 ser Stund.

3 3

ra

(a) Rom. 13. (b) Ps. 94. 8.

Es ist ge-
fährlich
diese über-
hören/wie
folgende
Geschicht
beweiset.

ra, im Leben des H. Francisci, Meldung
thut / mit seinem höchsten Schaden er-
fahren. Dieser nach viel und lang geüb-
ter Gottlosigkeit / fällt in ein tödtliche
Kranckheit : Sein einzige Zuflucht
dieser Noth war der grosse Franciscus, der
sich damalen in eben dieser Statt auffhielt
te / Wie Er dann auch dem Kranken
durch sein Gebett in kurzem wieder auf-
geholfen / benebens aber ernstlich ermah-
net / Er solle sich nun auch ernstlich zur
Besserung schicken / damit nicht etwa die
Gesundheit des Leibs ihm zum Verderben
der Seelen gereiche. Mein Juncker
zwar verspricht dieses alles / und noch ein
mehrers zu thun ; Bald aber vergisset Er
seines gethanen Versprechens so wohl
als Gottes selbst / und aller von Gott
empfangener Gutthat : Der Hund keh-
ret wieder zu seinem Unflath / die Sau zu
ihrer Lachen / der Sünder zu seinem vor-
gen Wandel. Aber Gott laßt endlich mit
sich nicht scherzen / fürnemlich von
den Undankbaren. Es lage der unse-
lige Mensch auff seiner Federweichen
Streu und Nachtruhe / und sihe (weiß mit
was Unglück / gleichwol nicht ohne son-
derbare Verhängnuß Gottes) fällt gäh-
ling des Hausses Dach ein / erschlägt und
ertrückt den in tieffem Schlaf so wohl /
als

als in Sünd und Laster ersoffenen elenden Menschen / so dann / leyder / nicht erwacht / als auß dem Leiblichen Schlauff zu dem ewigen Todt / auß den Federn / zu den Flammen / auß dem Beth / zur Höllischen Glut.

Geistliches Merck- und Lehrstücklein / auß Obigem gezogen.

In andere Stimm erschallet jeho / da noch scheint der Tag des Heyls ; und viel ein andere wird an dem Letzten Welt-Tag erklingen. Jetzt ist die Zeit des Friedens ; alsdann aber die Zeit des Kriegs. Jetzt ist die Stimm Gottes nichts als ein lindes sanfftes Lüfftlein / oder lufftiges Windlein ; alsdann wirds ein erschrocklicher Posaunenklang und Trompetenschall seyn. Das Erste hat Elias der Prophet empfunden (a) Post ignem , &c. Nach dem Feuer kam ein Sausen eines sanfften Lüfftleins ; Damit du dich dann dermahlen ab dem Schall der Posaunen nicht zuföchten habest / so höre jeho das sanffte blasen des zarten Lüfftleins / und lieblichen Windleins. Das ist : Ein jegliche gute Eingebung des einsprechenden Heil. Geistes ist ein sanfftes anblasen eines von Himmel wähen.

Grosser unterschied zwischen diß- und dermahleins erschallende Stimm Gottes.

Erklärung und Würdung Göttlicher Gnaden-Stimm.

J 4

(a) 1. Reg. 19. 12.



henden Lüfftleins : Vernimmest du
 dieses zarte von oben herab räuschende
 Gethön / so wird es deiner Seelen eine
 Freud / Jubel und Wonne seyn. Die
 lind sausende Windlein ist die Stimm
 Barmherzigkeit / welche zu Zeiten zu
 einen scharpffen Thon hat / und mit bette
 hen herein sauset / dir ein heylsamen Fort
 einzujagen ; zuweilen ganz lieblich be
 ein spielet / dir Lust und Lieb einzuwäl
 bald wiederumb starck brauset / dich zu
 Buß und Pönitentz anzutreiben ; ab
 mahl brumlet er ganz sacht und sittä
 lich / lüfftig / lustig und annehmlich /
 ein Freud und Tröstlein zu machen. Er
 erschallet auch dieses Stimmlein an ver
 schiedenen Orten : als einen Salomon
 in seiner nächtlichen Ruhestand / Einem
 Saulo auff frehem Feld / sprechend / Sa
 le, Saule, Was verfolgst du Mich ?
 Einem Augustino im Garten / sprechend
 Nim hin / und lise : Einem Francisco
 in der Kirch : Einem Huberto im wilden
 Wald : gilt gleich : hüte dich nur / daß du
 zu dieser Stimm nicht ertaubest ; son
 mahl an diser offte deiner Seelen Heyl be
 hanget / und seind ihrer viel eben deswegen
 ewig verdorben / weilien sie das Sausen
 dieses sanfften Lüfftleins nicht ver
 nommen haben.

Wo sie ge
 hört werde

An deren
 Anhören
 hanget öff
 ters der
 Seelen
 Heyl.

Das II. Capitel.

Auff den Posaunenschall folget die
Aufferstehung der Todten.

In dem nun die Posaun überall/
durch alle Himmel / über und un-
ter der Erd erschallet / als werden
die Todte gleichsam auß einem sehr tief-
fen Schlafferweckt auß ihren erdffneten
Gräbern auffstehen / und schleunigst
an den Ort des Gerichts überbracht wer-
den. Aber / O! mit was Unterschied
werden beyde / deren Auserwehlten nem-
lich und der Gottlosen Leiber auffstehen!
Es fraget Paulus (a) Quomodo resur-
gent mortui, &c. Wie stehen dann
die Todte wieder auff / oder mit was
für Leibern werden sie kommen?
Wird dan Lazarus und der reiche Mann/
Cain und Abel, Judas der Apostel / und
Judas der Verrähter einerley Leiber ha-
ben? Ob dann / und was für unterschied
der Leiber / so auff jener grossen Schau-
bun erscheinen werden / ist die Frage?
Und Erstlich zwar wollen wir Uns deren
Auserwehlten / nachgehends aber der
Verdamnten Leiber vor Augen stellen.

Grosser
unterschied
wird sein
zwischen
der Seelen
gen und
Verdamten
Leiber am
Gerichte.

In.

(a) 1. Cor. 15. 35.

Einführung
der
Urständ
selbiger
Leiber.

Inzwischen siehe: da öffnen sich die
Gräber jener grossen Aegyptischen
Öde: Es treten herfür die Ehrwürdigen
eyßgrawe Alt- und Balthväter Paulus
Antonius, Hilarion, Pachomius, &c.
Siehe nun an ihre vor diesem in die
cufferst- und understen Winckeln die
Wüsten aufgemergelte/ron der Sonne
Hiß verbrennt- und aufgedornte / mit
Wasser und wenig Dattelkernen
speiste / durch vielfältiges Fasten ab-
fallene und abgetödtete / von vielem Wack-
abgemattete / von härinen Kleidern
schliffene / von vielen Geißeln zerrissene
Leiber / so vormahlen deren Neck- und
Büschel / der Krufften und Höhlen
ger und Inwohner in Distel und Dornen
viel mehr vergraben als verborgen ge-
gen. Anjehzo erscheint ihr Angesicht
mehr erblichen: die Wangen nit eingefallen
fallen / dürr- und mager / die Augen nit
Thränen / der Rucken mit Blut nit
mehr befeuchtiget. Wo ist jehzo Hiero-
me, dein Stein / womit du deine Brust
unbarmherziglich erschlugest? Wo ist
O Paulus dein von Palmen geflochtenes
Kleid? Wo / Joannes, dein härines
Gürtel? Wo dein härines Hemmet?
lacion? O wie ist anjehzo euer Angesicht
so heiter / Euer Stirn so glatt / euerer

gen wie so hell / Euere Wangen wie so
 färbig und vollig / alle Glieder so schön/
 und zierlich ! Injeho scheinen und glan-
 gen diese Leiber mit Vier Außerlesenen
 Gaben geschmückt / geziert / und gleich-
 sambgeadelt ; als nehmlich mit der Gab
 der Klarheit / mit der Gab der Behän-
 digkeit / Subtil- und Unleidenheit.
 Wird demnach eines jeden Außerwehl-
 ten Leib / erstlich zwar einen herrlichen
 Schein von sich geben ; massen Christus
 spricht (a) Die Gerechten werden
 scheinen als die Sonn in dem Reich
 Ihres Vatters. Fürs ander werden
 gedachte Leiber auch ein ganz wunder-
 same Schnell- und Behändigkeit an sich
 haben / so / daß sie sich überal hin und her/
 nach belieben bringen und schwingen
 mögen / ohn einige beschwerde : dannen-
 hero der weise Mann die Gerechte denen
 Feuerfuncken vergleichet / welche der
 Wind aller Orten hinweghet (b) Fulge-
 bunt iusti & tanquam scintillæ. &c.
 Die Gerechten werden leuchten / und
 wie Feuerfuncken im Kohrgesträuch
 hin und her schweben und lauffen.
 Drittens / werden mehrbesagte Leiber
 auch subtil und ringfähig seyn / so / daß
 sie

So ge: ten
ret mit
den vier
Gaben der
Glory:

Klarheit.

Bestän-
digkeit.

(a) Matth. 13. 43. (b) Sap. 3. 7.

Subtil-
heit.Unleiden-
heit.

sie andere Leiber ungehindert penetri-
 oder durchdringen mögen; Inmo-
 der von den Todten auferstandene
 Christi unsers Heylands den grossen
 waltigen Stein/so vor des Grabes
 ware/ungebrochen und unverruckt durch
 trungen / nicht anderst/ als ein Geist/
 sich weder mit Schloß und Mann
 weder Kerker / noch Banden einhalten
 einschräncken / oder fangen last. End-
 werden offtgedachte Leiber auch ganz
 leidendlich / das ist / ganz keinem Leibe
 mehr unterworfen seyn. Diese
 Gaben der glorificirten / oder verklär-
 Leibern werden von den Schrift-
 torn auß den Worten Pauli gezogen
 abgenommen / (a) Seminatur in cor-
 tione, &c. Es wird (der Leib nem-
 lich) in der Verwäsung gesäet / und
 wird auferstehen in der Unverw-
 lichkeit: (Siehe da die Gab der Un-
 denheit.) Er wird gesäet in Un-
 und auferstehen in Herrlichkeit
 (Siehe da die Gab der Klarheit /)
 wird gesäet in Schwachheit / und
 wird auferstehen in Krafft: (Siehe
 da die Gab der Behändigkeit /)

wird endlich gesäet ein Thierlicher /
 oder Viehischer Leib / und ein Geistli-
 cher wird auferstehen / (Siehe da die
 Gab der Subtilität / oder Ringfähig-
 keit.) In dessen aber wir der Auferwehlt-
 en Leiber mit Worten herausstreichen /
 siehe da verfügen / oder fliegen Ihre See-
 len in aller Eyl / auß dem Himmel / auff die
 Erd / ihren Leibern und Gräbern zu. Be-
 hüt Gott! was wird diß für ein Entge-
 genkunft / oder entgegenfabrt seyn / der
 Seele nemlich auß dem Himmel / und
 des Leibs auß dem Grab? Mit was fröhl-
 chem Angesicht / holdseeltigen Augen wird
 der Leib seine so Glückhaffte / seelig und
 Glorwürdige Seel anschauen? Was für
 ein freundliches Begrüßten? Was für sü-
 ße / holdseelige Gespräch / was für Herzli-
 che Liebkuß wird alsdan zwischen Leib
 und Seel abgeben? Höret an die schöne
 Lobred / so alsdann die Seel zu dem Leib
 thun wird / und ihrem Fleisch mit diesen /
 oder dergleichen Worten zusprechen: Eja
 Meine Schwester sey gegrüßet / wil-
 kom meine liebste Braut! Der Winter
 ist nun fürüber / der Regen hat auff-
 gehört / und ist vergangen. (a) Gott
 hat unser Verlangen / und Begierd

Vereinbar-
 rung der
 Seeligen
 Leibern
 mit ihren
 Seelen.

Lieblichster
 Gruß und
 Anspruch.

(a) Cant. 2. 11.

erfüllt

erfüllet. O du mein Allerlieb-
teib / wie hastu dich bishero so
borgen gehalten? Wo hastu so
hundert Jahr gewohnet? Wo
auffgehalten? Gütiger GOTT
hastu dann so lange Zeit in der dun-
len und wüsten Grabs Höhle /
der einem Todten Beinhauffen
gen / und zu Staub und Asch
werden müssen? Ist dieß der Lohn
deiner Werck? Ist dieß die Vergel-
tung deines Schweiß / Mühe und
Arbeit? Es wird aber nun anders
werden: Ein bessere Vergeltung so-
lestu sambt mir zu gewarten haben
In schwerer Reysen / und andern
Müheseeligkeiten warestu mein Ge-
sell und treuer Wegsgefährte / Un-
bill und Schmach hast du mit mir
umb Christi Willen außgestanden
die Beschwerlichkeiten des Fasten
und Wachens / das Creutz der Bu-
ß und Pönitens / schlechte Kost und
Nahrung / Ja den Hunger gar

Mangel und Abgang aller Ding/
hastu mit mir gelitten. Wie oft ha-
stu deinem Mund das liebe Brod
entzogen / damit du Christum in den
Armen speisen möchtest ? Wie oft
hastu dir selbst deine Kleider auß-
gezogen / damit du den Armen be-
kleidest ? Wie oft hastu auff dein
Eigentumb / Haab / und Gut /
Recht und Gerechtigkeit verziehen/
Fried mit deinem Neben-Menschen
zu erhalten ? Ist derothalben auch
recht und billich / daß / gleich wie du
mit Mir in Thränen / Leyd / und
Schmerzen außgesäet / also nun
auch mit Freud und Frolocken ein-
schneidest ; und gleich wie du mein
Gesell warest in der Buß / und im
Leyd / also nun auch in dem Kuß und
Himmlicher Freud. So stehe dann
nun auff / und gehe herfür auß deiner
Aschen / vereinige dich / und komme
mit mir / deiner Arbeit verdienten
Lohn zu empfangen : Lasset Uns
frö.

frölich und wohl Gemuht / sambt
 dem Gottes Freunden zu der Rechten
 des Richters hintretten: dan he
 haben wir beyde die immermehr
 nimmer auff hörende Himlische
 ry zu gewarten und einzunehmen
 Hierauff werden sich beyde gleichsam
 umbfangen / küssen und herzen / das
 mit dem seeligen unauflöschlichen
 vereinbart / und dadurch der Leib gleich
 als in einem Augenblick mit dem vier
 gemelten Glory Gaben angethan
 beseeliget werden. Alsdan wird der Geist
 in dem Fleisch sprechen: Ecce tu pulchra
 (a) Siehe / du bist schön meine Freun
 din / siehe du bist schön: Hingegen
 Fleisch zum Geist sprechen: Ecce tu pul
 cher es dilecte mi & decorus: Siehe du bist
 schön / mein Geliebter / schön un
 zierlich
 bistu. Und alsdan wird Leib und Geist
 Fleisch und Geist abermahl eingerichtet
 und auffewig vereinbaret werden. Das
 lasset uns aber von den Außerwähltesten
 auff die Verdambte und dero Leiber
 fere Augen schlagen. O wie werden dieselben
 den vorigen so gar ungleich und anders
 gestaltet seyn! An statt des Hellscheinens

Unauflöschliche
 Verbindung.

Einführung der
 Urstand
 verdambter
 Leiber.

[a] 2: Cant. 4.

den Glantz seynd sie mit finsterer Dunkelheit / und dunckeler Finsternuß umbfangen / so theils eufferlich und einem finstern Kercker ähulich / theils innerlich seyn wird / als welche in Finsternuß auff Erden gelebt / und immer leben werden: und gleich wie der Glantz der seeligen Leiber ein wundersame Schönheit / also wird die Dunkelheit der Verdambten einüberaus leidige Gestalt und Abscheulichkeit an sich haben. Eben gedachte Leiber werden auch gar plum und schwer seyn; die sonderlich / welche faul und Trägheit halben ihrer Pflicht und Schuldigkeit nicht nachkommen / in ihren obligenden Aemptern saumselig und nachlässig gewesen. Obschon aber diese Leiber auch unsterblich und unzerstörlich seyn werden (zumahlen der Todt noch über Gute noch Böse einigen Gewalt mehr haben oder brauchen wird) so werden sie doch gar empfindlich und mehr als zuviel leydsam / oder leydenlich seyn: werden auch sonsten ganz / vollkommen / und unangelhafft / das ist ohne Mangel oder Abgang einiges Glieds seyn / damit sie also zugleich an allen Gliedern gestrafft werden und leyden / gestalt sie ihren Gott und Herrn mit denen ailen beleidiget / und der Sünd gedient haben.

R So

Ihre dñ-
ster. Una-
gestak.

Empfind-
lichste Lei-
denheit.

Unsterb-
liche Em-
pfindlich-
keit.

So werden sie auch ohn einige Kran-
heit oder Siechthumb ganz frisch
gesund seyn / damit der Schmerz der
liebhafter und empfindlicher sey / be-
eingehe / und an allen Gliedern
einschlagen und haften möge. O
Unseeliger ! der du auch nur eines
higen Zahns Schmerzen und We-
thumb mit dulden kanst / was wirst du
so du in deren Zahl kommen wirst / den
alle Zahn / alle Gebein / alle Puls-
Spann Adern / alle Blat / und alle
massen bis auff den kleinsten Finger
Nägelein / sambt allen Därmen
ganhem Jngewaid bitter wehe thun
schmerzen werden. In Summa :
werden alle diese Peiber den schändlich-
Abendtheur und Gespensten abhül-
hen / bleich / und todtfarbig / schwarz
ruffig / schwär / plump und ungeschick-
auch sehr übel riechen / und greulich
cken. Lasset uns aber nun sehen / wie
was gestalten sie aufferstehen werden.
Wohl an so hebe dann deine Augen
und siehe wie sich dort in Babylon
öffnet ein herrlich erbaute Marmel-
nerne grabstatt / woraus einer her-
tritt / Alexander, vor diesem der Gro-
genant / jeso der Kleinste : Anfang
zwar strecket Er seinen Hals hoch

lebhaftere
abbildung
ihrer Auf-
erstehung.

iger weiß über sich / fordert sein stolzes
 Ochsenköpffiges Ross Bucephalum,
 sambt deme Ihm gebührenden Scepter
 und Cron; bald aber lasset Er den Hoch-
 muht fallen / das Haupt sincken / schlägt
 mit betrübtem Angesicht seine Augen
 nieder auff die Erd / und erstummet.
 Gleichermassen stehet dort in Griechen-
 land einer auff / mit Nahmen Xerxes:
 Er siehet sich umb / wo seine Cavallerie
 und Infanterie, Reuter und Fußvolck
 haltet? befindet sich aber leyder ganz al-
 lein / und allersents verlassen. Dort in
 Italia oder Belschland stehet auff / siehet
 und tritt herfür der Weltberühmte Tul-
 lius: Er fordert seinen Pult / aufgespiß-
 te Cartzel / oder Rednerstuhl; bald aber
 schweiget Er mit Spott / und erstummet.
 Er tritt herfür der reiche Prasser / siehet
 sich umb seine scheinbarliche Taffel und
 Tractament, Purpur und köstliche Lein-
 wad umb; findet sich aber heßlich betro-
 gen / und allerding entblößet. Es gehet
 ferner auß ihrem Grab die Gottlose Je-
 zabel, siehet und greiffet nach ihren
 Spiegeln / glidenen Haarnadel / und
 Spangen / Arm- und Halsbändern /
 nach ihren köstlichen Salben / Farben /
 und wohlriechendem Pulver / nach ihren
 Garten / weiß und weichen Hals- und
 Naas.

R 2

Naastlichlein; stehet aber und findet
 gend nichts. Alhier stehet auff der Kai-
 ser ohne Turban oder Kayserl. Ham-
 band / der König ohne Cron / der Fürst
 ohne Purpur / der Rahts. Herr ohne
 Lar / der Kriegsmann ohne Scherpen
 Feldzeichen / der Weltweise ohne Ma-
 tel / der Ritter ohne Stiffel und Sp
 ren; der Bischoff ohne Inful / der
 ohne Stab / der Priester ohne Meß
 wand; alle nackend und bloß.

Unselige
 begehung
 der Seel
 und des
 Leibs der
 Verdamb-
 ten.

In deme aber die vorgemelte verfluchte
 te Leiber / und unseelige Körper besa-
 massen auff ihren Gräbern stehen
 da kommen gleichfahls auß dem finst-
 Loch und tieffen Abgrund der Höllen
 eben so wol verfluchte verdammte Seelen
 welche / so bald sie ihrer Leiber ansicht
 werden / behüt Gott! was ein jämme-
 liches Geschrey erhebt sich da beyde
 seits? was klägliche Lieder und Gesän-
 stimmen beyde an! sonderlich die Seelen
 O! wie empfängt / wie bewillkommet
 ihren Leib? mit was stichigen und bitter-
 gen Worten nihmt sie ihne durch? wie
 mehnestu wird dieses Ehepaar einander
 ansehen? wie ungern wieder zusam-
 kommen? wie viel böse Wünsch / Flüche
 und Vermaledenungen wirds da abge-
 ben? was wird der Gruß und Willkom-

seyn? O unseeliger Körper / spricht
die Seel / du bist der Anfang und
das End meines Unheyls : O du
nicht mehr lieber Gespan / sonder
mein ärgster Feind : Nicht mehr
mein Mitthelffer / sondern Verfol-
ger : Ins künfftig wirstu mit mehr
mein Haus und Wohnung / son-
dern mein Kercker und Gefängnuß
seyn. Billich nenne ich dich unseelig
O du faules Fleisch und stinckender
Madensack ! Wie theur stehen mich
jezt deine schnöde / augenblickliche
Vollüsten ! O was grosse Qual/
Peyn und Marter hastu mir durch
den Wohl- und Volleben! zuwegen
gebracht : Ist dann dieses das jeni-
ge Fleisch / deme ich zu Lieb so viele
Bress- und Sauffereyen angestellet /
so manches gutes Mahl gehalten?
Ist dann dieses das schöne / ja schnö-
de Fleisch / deme ich zu Lieb so viel
Huren- und Bubenstück / Ehebrüch/
Sünd und Schanden begangen?

R 3

Soll

Soll ich dann dieses Schandlich
Koth- und Madensack's halben
Himmelreich verlohren haben? Ja
ists: Dises schlechten verwürfflichen
grogen Stock- und Blochs halben
umb dieses faulen Stück Fleischs
len/bin ich/ leyder! des ewigen Lebens
verlustiget. O du unseeliger Mann
und Schlund/ dir zu Lieb hab ich Land
und Meer lassen durchsuchen/ köstliche
Karitäten und Schleckerbisblein
zubringen. O verfluchter Bauch und
Schlauch! Wie hab ich doch so
sinnig seyn können / daß ich dich für
meinen Gott gehalten / verehrt und
angebeybeten? Bisshero zwar habe ich
allein in der Höllischen Glut brennen
müssen; Nun aber ist es Zeit / daß du
mir Gesellschaft leydest / und du
Peyn und Straff so wohl / als vor
diesem der Schuld und Sünde theil
haffrig werdest. O hundert tausend
mahl vermaledenter Leib / wie bekom-
mest mitr alhier? warumb bistu mit

deiner finstern Höhle und stinckenden
Schindgruben liegen bliben? O daß
du in deinem Staub und Aschen ewig-
lich stecken bliben wärest! O dich La-
sterhafften / mich aber unglückhafte
arme Seel! muß ich dir dann aber-
mahl zugesellet werden / und folgendes
noch viel härtere Tormenten außste-
hen? komm du ellender / heylloser / ver-
derblicher Leib / komm! dann jeso müs-
sen wir vor dem höchsten Richter er-
scheinen / und leyder! zu seiner Linken
under dem Gottlosen Hauffen ste-
hen / den leydigen Ausspruch / und ewi-
gen Fluch einzunehmen. O ihr Hölli-
sche Furien und Teufflische Geister /
wo bleibet / was harret ihr? warumb
zerreisset / ja warumb zernichtet ihr mich
nicht? O verfluchter Tag meiner un-
seligen Geburt / als welcher mit einem
so unglücklichen Gestirn und Himmels-
Zeichen angebrochen / daß ich eines
Augenblicklichen Wollusts halben so
lang gepeiniget werden solte!

Diese und dergleichen Ding
 wird die Seel mit grossem Grimm
 Unnuht aufstossen und ihrem Leib
 Fleisch mit höchster Bitterkeit / Biss
 und Häßigkeit vorrucken / ohnangeseh
 sie solches bey Lebzeiten nicht anderst
 eine Göttin verehrt / dero zu lieb und
 fallen sie Gottes Gebott zu übertr
 keinen Scheuen getragen. O wie g
 zu wieder und gewaltsam wirds der
 men Seel alsdann fallen / ihrem so
 gestalten / ungeschaffenen Leib wider
 zugesellet / vereiniget / und gleichsam
 auff's neu einverleibt zu werden: dar
 dann der ellende Leib anfangen mit
 nen Zähnen erschrecklich zu klappen
 und zu kirren; die Seel aber den ganz
 Luft mit jämmerlichem Klag-Geschrey
 anzufüllen; alldieweiln sich beyde /
 Leib so wohl als die Seel von aller
 verlassen / von allen Creaturen allerding
 enteuffert und aufgesetzt befinden: d
 also Chrylostomus wol gesagt: Ibi no
 erit resistendi virtus, &c. Da wird
 kein Wiederstand Krafft / kein
 Platz / kein Schutz Zeit noch
 haben: da wird fliehen nicht gültig
 bergen nicht möglich / erscheinen
 sicher / gnugthun mit erflecklich
 Unt

Übermet-
 denliche /
 unglückli-
 che / ewige
 In- und
 Beswoh-
 nung.

und demnach es aller Orts gebrechen
will/bleibt nichts übrig / als Weinen
und heulen / Trauren und bedauren;
Alldiweilen weder den Reichen Ihre
Reichtumb nutzen / noch die Eltern
ihren Kindern helfen / noch die Engel
für die Menschen werden betten kön-
nen. Also der Guldene Mund.

Sittliche Lehr auß obigem.

Als nun dann ein sehr grosser Under-
schied zwischen den Leibern der Ge-
rechten und Gottlosen seyn werde / blei-
bet auß deme was bishero gesagt / zu ge-
nügen erwiesen. Nun muß alhier ein
Wahlvorgenommen/und folgende Rech-
nung gemacht werden; was gestalt nem-
lich der Leib auß Erden lebt / dergestalt
wird Er auch dorten auferstehen: dann/
wie der Apostel redt / die Erd oder der
Schnitt wird seyn / wie der Saame oder
Saat gewesen / Quæ seminaverit homo,
hæc & metet, (a) Was der Mensch
wird gesæet haben / das wird Er
auch Ernden / oder einschneiden.
Wilt du dann nicht auferstehen/wie ein

Wähle
mit was
für einem
Leib du
wöllst
auferstehn

Was du
alhie wirfst
sæen / das
wirstu ernde-
den.

(a) Gal. 6. 8.

verrähterischer Judas mit einem Strick
 am Hals / und Merckzeichen der Ver-
 zweiffelung an deiner Stirn / so fliehe in
 Lebzeiten eben desselben Judas seine
 Geth / verfluche seine Falsch- und Treu-
 losigkeit. Wilt du nicht auferstehen / als
 ein Cain mit dem Brandzeichen der Ver-
 zweiffelten? so folge nicht nach seinem
 Bruderhässigen Mord / viel weniger sei-
 nem Todtschlag und Bruder-Mord.
 Wilt du mit auferstehen wie ein anderer
 Esau, Gott- und Menschen-Feind / so
 folge nicht seinem Fraß und Bauchdien-
 verfolgedie Urschuldige nicht / wie Er
 gethan. Noch niemahlen ist ein Hund
 oder Wolff / Bähr oder Löw / einer so gro-
 ßen Hungersucht erfunden worden / als die
 jenige / so vor diesem auff der Welt ihrem
 Bauch nicht anderst als einen Gott ver-
 ehrt und angebettet / daß Fasten und Ab-
 brauch verhöbnet / verschmähet / ja gar
 dem Teuffel ihre Seelen umb ein
 schlecht- und kurze Abend-Zech
 verkauft haben.

Siehest du
 mit den
 Sündern /
 so wirst du
 ein werden
 mit denen
 Verdamb-
 ten.



Das III. Capitel.

Das vor des grossen Richters An-
kunft in dem Luft schwebend erscheinen.
de Creutz Zeichen wird sich un-
terschiedlich gestaltet sehen lassen.

Nach dem entsetzlichen Posau-
nenschall / nach der wundersa-
men Urständ der Leiber / nach
der erschrecklichen Trenn- und
Scheidung der Gerechten von den Gott-
losen / wird alsbald das Grosse Zeichen
im Himmel erscheinen / und zwar eben
dasselbe Zeichen / so vor diesem auff dem
Calvariberg auffgerichtet ward: So daß
den Gerechten zum Trost / den Gottlosen
aber zu sonderlicher Straff gereichen
wird. Die Sach ist klar auß den Worten
des Evangelisten (a) Tunc parebit signum
filii hominis, &c. Als dann wird das Zei-
chen des Menschen Sohns am Him-
mel erscheinen. Der mehrere Theil Heyl-
Dätter haltet darfür / dieses Zeichen wer-
de in der Wahrheit / und an sich selbst
eben das Creutz seyn / woran der Welt
Heyland für unser Heyl / mit geneigtem
Haupt seinen Geist auffgeben. Diesem
nach

Am Jünge-
sten Tag
wird das
wahre H.
Creutz im
Himmel
erscheinen.

(a) Matth. 24.30.

nach dan wird gedachtes Creutz/ ehe dan
 der Richter antomme / von Engeln hin
 angetragen / und in Angesicht aller Be
 aufgestellt werden/ als ein Zeichen un
 rer Erlösung / als ein herrliches Sta
 Zeichen/ ein edles Kenn- und Warzeich
 seiner Lieb gegen Uns. Es wird ab
 dieser Creutz-Fahne außgestreckt und der
 Welt fürgestellt werden/ eben an dem
 Gerichtstag/ ein wenig zuvor / ehe sich der
 Richter auff seinen Thron / zu Gerichte
 setze. Etliche seind der Meinung / es wer
 de sambt dem Creutz/ auch der übrige Pa
 sions Zeug/ oder Waffnen / als die Lanze
 oder Speer/ die Säul/ die Ruthen und
 Geißlen/ Dörner/ &c. vorgezeigt werden.
 Dieser Meinung ist der Englischer Leh
 rer Thomas nicht übel gewogen / massen
 Er also schreibt : Veniente Domino ad
 Judicium, &c. Wann der HERR zu
 Gericht kombt / wird das Creutz/
 und andere Passions-Zeichen gezei
 get werden. Andere meinen/wann das
 Creutz erscheinen wird / werden auch die
 Stirnen der Außerwehsten / durch Zu
 thun der Engeln/ mit dem Creutz-Zeichen
 bezeichnet werden : Dann also habe der
 H. JOANNES auß Prophetischem Geiste
 vorgesagt und gesehen / da Er die Engel
 mit

Sambt
 andern
 Passions-
 Zeug.

Außerweh
 te werden
 von En
 geln mit
 dem Creutz
 an der
 Stirn ge
 zeichnet
 werden.

miteinander reden hören (a) Signemus
 Servos DEI nostri in frontibus eorum.
 Laßt uns die Knecht unsers **G D E**
R E S an Ihren Stirnen zeichnen.
 Werden demnach alle Auserwehlte das
 Creutzzeichen an ihrer Stirnen aufge-
 strickt haben / und an diesem Zeichen der
 Hirt seine Schaaß / der Meister seine
 Lehr Jünger / der Richter seine Auser-
 wehlte / der Obrist seine Soldaten / der
 Vatter seine Kinder erkennen. Eben-
 falls haltet auch nit der wenigste Hauff
 der **H. Vätter** dafür / es werde sambt
 dem Creutz auch die Arch oder Bunde-
 lade als ein gewestte Figur und Vorbild
 des Creutzes herfür gethan werden : ge-
 stalten sie diese ihre Meynung mit jenem
 Spruch Joannis in seiner heimlichen
 Offenbahrung zubewähren suchen (b)
 Et apertum est templum &c. Und der
 Tempel Gottes ward auffgethan
 im Himmel / und die Arch seines
 Bunds in seinem Himmel gesehen:
 darmit nemlich hierdurch jederman-
 niglich kund und offenbahr werde. / wie
 das alte Gesetz mit dem Neuem so wohl
 eingestimmiet / und keine wiederwertige /
 sondern nur verschiedene oder under-
 schiedliche Ding in heyden enthalten ge-
 we-

Zugleich
 mit dem
 H. Creutz
 wird die
 Arch des
 Bunds
 gesehen
 werden.

(a) Apoc. 7. (b) Apoc. 11. 29



wesen. So bald nun das Creutzzeichē mit
 ten in Lüfften mit wunderfamen Scher
 umgeben aller Welt wird sichtbar wor
 den seyn; alsdann/spricht der Evang
 list / Plangent omnes tribus terra
 Alsdan werden heulen alle Geschlech
 der Erden. Das ist: Alle Gottlose wer
 den in ansehen des Creuzes gleichsam
 schwierig und wüchtig in ein überlaut
 klägliches Zettergeschrey und Geheul her
 auß brechen/das in hohen Lüfften erschäl
 le. Der H. Augustinus redet von diesem
 Geheul also: (a) Alsdann werden heu
 len alle Geschlecht der Erden / in dem
 sie ihren Ankläger/das ist/das Creutz
 sehen/ und Zeigern dieses Klägers ih
 re Sünd und Blindheit erkennen/
 wiewohl zu spät und vergebens be
 kennen werden. Es heulen aber die
 Gottlose/weilen sie die Werkzeug ihres
 Heyls/ wie ungleichen die Wundmassen
 Christi so wohl/ als ihre Sünd und La
 ster / so darzu Ursach geben / vor ihren
 Augen sehen müssen. Als zum Exempel/
 Judas der Verrähter wird sehen/das Er
 durch seine Verrähterey Christum ans
 Creutz gebracht: der Reiche Mann wird
 sehen/

In ansche
 des Creutz
 werden die
 Gottlose
 erschrock
 lich heulē.

(a) Serm. 130, de temp.

sehen/ daß Er durch sein Prassen Christi-
 stum durchnagelt : der Hoffärtige wird
 sehen/ erkennen / und bekennen/ daß Er
 durch seine Ehrenpuncten und Spitzen/
 der Geizige durch seine Dück und Trü-
 gery/ der Ehebrecher durch seine Lüsten/
 der Schläger und Rauffer mit seinen
 Degen und Dolchen Christum durch-
 stochen : Ein jeder Gottlose und Sün-
 der/ wie viel Streich Er Christo geben/
 wie viel Doruspitzen Er in sein Haupt
 getruet / gesteckt / wie schmerzlich und
 schmähtlich er Ihne verwund habe. So
 werden sie dann Christum sehen / aber
 nunmehr nicht als einen Ubelthäter vor
 dem Richter stehen / sondern als einen
 Richter der Ubelthätern ; nicht verächt-
 lich / sondern erschrocklich : Sie werden
 Ihn sehen mit seinem nit mehr schmäht-
 lichen/ sondern ganz glorwürdigen Creutz ;
 massen Augustinus also hiervon redet/
 (a) Sedebit Judex, qui stetit sub Judice,
 damnabit verè reos, qui falsò factus est
 reus. Er wird sitzen als ein Richter/
 der vormahlen vor dem Richter
 stunde : Er wird die wahre oder
 warhaffte Ubelthäter richten und
 verdammen / der vor diesem fälsch-
 lich als ein Ubelthäter angeklagt
 und

Woll sie
 zu so
 schmäht-
 lichem Tode
 undenden
 mit ihren
 Sünden/
 Ursach ge-
 ben.

Nun aber
 den Ge-
 creuzigten
 zu einem
 Richter
 haben.

(a) Da Verb. Dom.

und verdambt ward. So werden
dann heulen alle Geschlecht der Erden
und an ihre Brust schlagen: dann sie
billiche Ursach zu weinen/ zu heulen
zu klagen haben werden: Heulen werden
den sie/weilen sie weder Bus mehr thun
weder Gottes gerechttem Urtheil entgegen
weder den Fluch und Gerichtlichem
spruch einigerley weis ändern oder
den mögen: Heulen werden sie wegen
des vergangenem/ wegen des gegenwärtigen
tügen/ und wegen des zukünftigen: das
ist: wegen vergangener und begangener
Sünden; wegen jeho gegenwärtigen
Verschämung/ und dann wegen zukünftigen
mender Straff/ und bevorstehender ewigen
Verdammnis: Beweinen werden sie
ihr grosses Unglück/ ihr unselige Geburt
ihr klägliches End.

Noch andere
Ursachen die
ses Heulens.

Das
Creutz
sonsten ein
Trost der
Betrübten.

Ist den
Verdambten
ein
Verbott
alles Übels.

Wird also das Creutz/ sonsten ein
wahres Lieb- und Fried- Zeichen/ ein
Trost der Betrübten/ ein Zuflucht und
Steur der Zaghaften und Kleinnütigen
gen/ an jeho ganz verkehrter weis/ den
Sündern ein Verbott und anzeigen
alles Übels/ ein Schröcke der Gottlosen
ein Lösung des Kriegs/ ein Zeichen der
Ruin/ endlichen Undergangs und ewigen
Verderbens seyn. So wirstu dann
O Sünder/ kein Zuflucht/ kein Auf
noch

noch Unerhalt mehr haben: Deine ganze Hoffnung ist dahin: Kein Fliehestatt/ kein Mittel/ Hilff/ noch Rath; Demnach das Holz der Erlösung/ der Baum des Heils und Lebens selbst wider dich ruffen/ und schreyen wird; Nicht zwar/ wie sonst/ die Stim der Gnad/ sondern der Rach. Wann dann das Tröstliche Creutz-Holz selbst schrecken thut/ was wird/ oder kan dann stärken und trösten? Wo das Zeichen aller Barmherzigkeit Muth-und Geistlos machet/ was wird/ oder kan da Hertz und Muth machen? Wann das Blut Christi selbst wider uns schreyet/ wer wird alsdann für uns reden/ ruffen/ bitten und flehen? Wann in der tiefen Wunden/ und innersten Herzen JESU, wo sonst die Lieb und Barmherzigkeit wohnet/ kein Gnad mehr zu finden/ wo will mans dann suchen?

So wird dann das Creutz gezeigt und vorgewiesen werden/ zu größerem Creutz der Verdambten und Gottlosen/ absonderlich deren Juden/ so vor diesem ihr Crucifige, Creutzige Jhu/ Creutzige Jhu/ so meisterlich geschreyen; Dann auch dern Gott-und Heillosen Christen/ und Creutz-Feinden/ so den Herrn aber/ und abermahl gerreutziget/ damit beyde erkennen und bekennen müssen/ daß die-

L ses

Sonderlich den Creutzgeru.

ses eben das Creutz sey / an welches
Ihn gehefftet.

Wie meinstu wird sich alsdann
Landpfleger und Blutrichter Pilatus
wundern / und vor Verwunderung
sehen / der diesen Christum den Tod
und ihrem Willen übergeben / daß sie
creutzigten? Was wird Annas, was
Phas, was die hohe Priester / Schrift-
lehrten und Pharisäer / so auff seine Er-
thigung so steiff und hitzig gedrungen
werden sie sagen? Wie werden diese
heulen und Zähklappern?

Selzamb und wunderlich ist / was
tonius Valthrinus erzählet / so sich in Peru-
ner Landschaft in Americâ, noch zu
fern Zeiten begeben. (a) Demnach er-
Christen in gedachte Landschaft zu
weichen gedrungen worden / hatte
von Ihnen in sein Reich Päcklein
andern auch ein Crucifix Bild eingese-
ben: Als nun dieser Christ nachgehens
in die Haupt-Stadt des Landes kom-
men / daselbst ihrer viel die Bildniß
Verwunderung beschaueten / und frage-
ten / was das wäre? Gab er zur Antwort
Dieses sey der Christen Gott: Die
wird lauthmächtig / und kommet so
dem Lands Fürsten selbst zu Ohren: Da-
ser eben so fürwitzig und begierig
Wer

Wunder-
same
Krafft ei-
nes Cruci-
fixbilds im
König-
reich Peru.

(a) Raderus Viridar. p. 1. f. 273.

Weret zu sehen / lasset den Menschen in
 den Vorhoff des Pallasts (wohin sich
 gleichfals der Fürst mit 300. Mann erho-
 ben) zu und für sich kommen / und ihm
 das Bild zu sehen geben; Welches nach
 dem er in die Hand genommen / und flei-
 sig beschauet: Wie? spricht Er / ist dann
 dieses der Christen Gott? Ja/antwortet
 der Indianer / diß ist Er. Wie so? spricht
 der Prinz/was sagstu? Soll dann dieses
 der jenig Gott seyn / durch dessen Hilff
 die Christen sich Indien und des ganzen
 Reichs Peru bemächtiget? Als auch die-
 ses der Indianer bejahete / sprach der
 Fürst: Wie kan aber das seyn? Sintema-
 len dieses nichts / als ein bloßer Mensch/
 und zwar auff das schmählichst / und
 schmerzlichst ermordet? Wornit er das
 Bild verspeyete/und dem Christen wider
 hinwarffe. Nun höret ein Wunder
 Ding! Kaum hatte der Indianer das
 Bild wider zu Handen bekommen/da Es
 das Haupt / so auff die Rechte Seiten
 geneigt war / auff die Lincke zu wenden/
 und die Augen auff den Fürsten und gan-
 zen Umstand steiff zu schlagen beginnet/
 Und siehe! Gleich auff der Statt fallen
 alle sammentlich (den einigen Christen
 so das Bild in Händen hatte/ausgenom-
 men) für sich nider auff die Erd; Allwo
 sie

Wird von
 einem des-
 selben Rei-
 ches Für-
 sten ver-
 spen.

Wirfft mit
seinen auff
den Fürst
und 300.
gegenwär-
tige ge-
schlagenen
Augen alle
sambt zu
boden.

sie auch drey ganzer Stund ohne Sit-
und Verstand/ ja fast ohne Athem für
gelegen; wofür sie auch von allem Do-
gehalten und von der ganzen Statt
Todte beklagt und betauert worden.
Inzwischen erhoblen sie sich dannoch
und kombt einer nach dem andern wieder
zu sich; der Fürst zuvorderst/ so dan-
mit lauter Stimm aufgeschreyen: Was
hafftig groß ist der Christen Göt-
Und demnach sich alle und jede hierüber
höchlich entsetzt und bestürzt befanden
verbotte der Fürst bey hoher Straff/ daß
Niemand hinfüro der Christen Göt-
lästern solte/ befahle darneben diese sein
Bildnuß in einer darzu erbaweten und
zierlich ausgeschmuckten Hoff-Capell
auff und in Ehren zuhalten. Wobey
auch dieses mit nichten zuverschweigen
daß eben dieser Prinz sambt seinem ein-
zigem sechsjährigen Söhnlein sich bald
hernach in verwechselter Kleidung/ und
unbekant in das nechstgelegene Statt
lein/ allwo sich unsere Patres auffhielten
erhoben; allda Er/ nach empfangener
Tauf (O Wunder Gottes Hand! O
tieffverborgene Urtheil!) alsobald ver-
schieden.

Nun kan ich ja (viel andere Dinge
zugehweigen/) dieses einzige billige
hier

hierauff sagen / und also schliessen: seynd
dann besagte Indianer und wilde Heyden
in ansehen eines schlecht und verächtlichen
geringen Crucifix-Bildleins demassen erbläst/
erstarret und erstummet / was werden dann
an jenem Tag alle Juden / Heyden / und Abgötter
sagen / wann sie das hochheilige Creukholz
in hohen Lüfften schweben / und mit so
grossen Glantz umgeben / sehen werden?
Meynest Du nicht / daß Sie also Sagen /
und Fragen werden? Ist dann dieß das Holz /
wormit die Pforten der Höllen zerbrochen /
wodurch die Vorhöll erschöpfft und ausgelährt /
die Himmel auffgesperrt / die Feind überwunden /
die Teuffel gemeistert / der Todt überwältigt /
die Gözen zu boden geschlagen / alle Abgötterey
ab- und eingethan worden? Ist dieses dann
das triumphierliche Holz / wormit der Christen
Gott Ihme die ganze Welt underthänig gemacht /
und allen Gewalt im Himmel und auff Erden
an sich gebracht hat?

Wie meinstu
wird zu Muht
sein den Heyden
und Juden
in ansehen
des erhöheten
Creuzzeichen
am Gerichts-
Tag.

Geistliches Merck- und Lehrstück
auf Obigem.

Des Creu-
zes / und
des gecreu-
digten Hei-
lands Lieb-
fertigkeit
gegen die
Menschen.

Dieser Zeit und Lebens-frist ist der
Creutz ein Baum des Heyls: daran
streckt Christus unser Heyl seine Heil-
und Armb auß uns zu umbfangen: dar-
an neiget Er sein Haupt uns den Künig-
geben / und unsere Bitt zu beliebigem
daran lasset Er den köstlichen Balsam
seines theuren Bluts herab fließen / un-
ser Wunden zu heulen: daran zeiget Er
uns sein offenstehendes Herz / uns in den
sein innersten Grund zu verbergen / und vor
dem zukommenden Zorn zu schützen. Wo-
hen dem Creutz stehet seine Jungfräu-
che Mutter für uns zu bitten. An jenen
Tag aber wird nichts dergleichen mehr
an dem Creutz zu finden oder zu erholen
seyn: dann / viel anders zugeschwiegen
wo wird alsdann die gebenedeyte Jung-
frau / und auserwöhlte Gebärerin Got-
tes seyn? wo die offenstehende Seiten-
wo das abrinnende H. Blut? wo das ge-
neigte Haupt? wo die umbfangende
Armb? Ja Christus selbst / wo wird Er
seyn! Höret / wie Oseas der Prophet
wunderlich redet / (a) Vident ad quærere
dum Dominum, & non inuenient, ablatum
est eis. Sie werden hingehn den Her-
z

Ändert sich
nach deren
Tode.

(a) Os. 5. v. 6.

zu suchen / und Ihne nicht finden:
 Dann Er ist von ihnen hinweg ge-
 nommen. O wohl ein hartes Wort! Bes-
 ser ist's dann / damit wir uns in ansehen
 jenes Creutz- Zeichens wegen des dar-
 durch erworbenen Heyls zu erfreuen und
 zu frolocken haben / das wir mit Paulo
 sprechen (a) Absit mihi gloriari, nisi in Cru-
 ce Domini nostri JESU Christi. Es sey
 fern von mir / das ich mich rühme / als
 in dem Creutz unsers Herrn JESU
 Christi. Lasset uns dieses des Heylands
 in Ehren halten / so lang der Tag des
 Heyls in unserem Himmel- Circul noch
 schemet : Lasset uns anjehs mit ganzem
 Leib / ganzer Seel und ganzem Herzen
 zu dem Creutz und Secreutzigtem wen-
 den / und mit der Kirch unserer lieben Mut-
 ter singen und sagen :

Quærens me sedisti lassus,
 Redemisti Crucem passus,
 Tantus labor non sit cassus.

Mich suchend sassest müd und matt /
 Dein Creutz mich! HErr / erlöset hat:
 So grosse Müh und Arbeit dein
 Laß an mir nit verlohren seyn.

L 4

Wir

(a) Gal. 6, 14.

Innigliche Lieb-
seuffziger
und An-
rufung
des Ge-
kreuzigten
Herrn
umb ein
gnädiges
Urtheil.

Wir bitten dich durch eben das Creutz
welches du mit gebogenem Leib / gebu-
tem Hals / gedruckten Schultern / mit
dörnern gekröntem Haupt / mit hart
schwertem / verwundt und zerfleischt
Rücken / mit bluttrinnenden Füßen / mit
weinenden Augen / mit seufftendem He-
ßen unseres Heyls wegen / durch die G-
ßen und Strassen bis auff den Calvar-
Berg mehr kriechend als gehend getrag-
hast: Abermahl bitten wir dich durch das
Creutz / welches du mit deinem Schw-
befeuchtiget / mit deinem Blut und Thr-
nen begossen; Durch das Creutz / an we-
chem du den Vatter für deine Feind ge-
betten / dem Schächer das Paradenß ver-
sprochen / und endlich deinen Geist in die
Händ gemeldten deines Himmelschen
Vatters befohlen und auffgeben hast
durch dieses Creutz / sprich ich / ja dieses
Creutz selbstn bitten wir / wollest uns am
Tag des Gerichts seyn und dienen lassen
zum Instrument und Werkzeug nit des
Todts sondern des Lebens / nit des Ver-
derbens / sondern des Heyls / zum Schlüs-
sel / nit der Höll / sondern des Himmels
allwo wir mit dir am Holz herrschenden
unserem GOTT ewiglich herrschen
mögen / Amen.

Das IV. Capitel.

Ernstliche Betrachtung des herabsteigenden Richters macht den Neuen Menschen hinauff gen Himmel steigen.

Nies was bisshero von dem letzten Gericht / von dem grossen Tag des Herrn / von der Himmel und Erd entseßlicher Tragödi und Vorstellung Göttlicher Gerechtigkeit so von mir geschrieben / als von dir / Lieber Leser / gelesen worden / ist gegen deme / so in folgendem soll gesagt werden / nichts als ein lauterer Vorspiel gewesen: dann was in dieser Sach den Gottlosen das allergreulichst / ist die Entseßlichkeit des Richters und seiner Person.

Nach deme GOTT die Samaritaner vor Zeiten mit den greulichsten Straffen angesehen / seht Et stracks diese Wort hinzu / (a) Postquam autem hæc fecero tibi, præpara te in occursum DEI tui.

Nach dem ich dir diese Ding werde gethan haben / so bereite dich / Israel / deinem GOTT entgegen zugehen. Als wolte der HERR sagen: Bisshero habt

Das aller
schrecklich-
ste am leg-
te Gerichte
ist die An-
kunft des
Richters
selbst.

(a) Amos 4. 12.

Segen
welchem
andere
vortragen
heißel
viel zu ge
ring seynd.

habt ihr mit Feur / Hunger / Krieg / um
allen wieder Euch tob- und wütende Eri-
menten als euern geschwornen Feinde
zu streitten gehabt : das aber alles
nichts / als kein leine Vorschlaecht
Scharmußel gewesen / so mit leicht
Wehr beschehen ; jetzt aber gebets
Bindriemen / jetzt folgt das Haupt
fen / jetzt wirstu nicht mehr mit den Ere-
turen / sondern mit einem GOTT selbst
eins wagen / mit Ihm selbst / ohne ein
Vermittlung auffheben und fechten
sen. Præparare in occursum DEI
Schicke dich deinem GOTT selbst
entgegen zu gehen / mit Ihme selbst
einen Gang zu thun. Nichts als ein er-
les Gemähl und Schattenwerck seynd
le bisher erzählte Straffen / so sie mit
nen auß dieser Entgegenkunfft ent-
den Plagen verglichen werden. Von dem
ohnmächtigen / unkräftigen Arm der
schwachen Creaturen hast nur sanfft
und gleichsamb Liebstreich empfangen
aber bey entgegenkunfft GOTT deines
Richters wirst du von seiner Allmächtigen
Hand grosse / schwarze Riesen- Streich
einnemen müssen.

Wie aber / und mit was grossem hoch-
ansehnlichen Apparat und Rüstung / mit
was erschrecklicher Majestät und Herr-
lich

lichkeit Er ankommen / und auffziehen werde / stehet nun mit höchster Verwunderung zu vernemen / aber mit viel grösserm Schröcken zu gedencken.

Und erstlich zwar ist gewiß / daß / (den Feur wird vor dem Richter hergehen. Verdambten grössern Schröcken einzusagen) das Feur vor dem ankommenden Richter hergehen werde : Dessen der Königl. Prophet klare Zeugnuß gibt / (a)

Ignis ante ipsum præcedet, & inflammabit in circuitu inimicos ejus, Feur wird vor Ihm hergehen / und ringsherumb seine Feinde anflammen.

Und anderswo / (b) Ignis in conspectu ejus exardescet, & in circuitu ejus tempestas valida, Das Feur wird in seinem Angesicht auffbrennen / und umb Ihne ein starckes Ungewitter.

Isaias aber der Ernsthaft, und strengredende Prophet / trittet mit noch höherem Fuß herein / und mit hochehebter Wolredenheit beschreibet Er des Göttlichen Richters entsetzlichen Aufzug / (c) Ecce Dominus in igne veniet, & quasi turbo quadrigæ ejus, reddere in indignatione furorem suum, & increpationem suam in flammâ ignis, quia in igne Dominus judicabit, & in gladio suo ad omnem

car-

(a) Ps. 96. 3. (b) Ps. 49. 2. (c) cap. 66. 13. 16.

carnem. **S**iehe / der **H E R R** wird
 in Feuer kommen / und seine Wagen
 wie ein Sturmwind / seinen Zorn
 in Grimm zu vergelten / und seine
 Abstraffung in Feuer - Flammen
 Dann der **H E R R** wird in Feuer
 richten / und in seinem Schwere
 alles Fleisch zu Richten kommen
 Lieber : Wen solten nicht schrecken die
 Flamme Zug - Wagen / die Feuer
 Rollwagen / die Blitzende Räder / die
 Schwarz - dunckele Wolcken / die Brau
 sende Sturm - Wind / das Besorglich
 schwere Ungewitter / und anderer der
 gleichen Zeug Göttlicher Gerechtigkeit
 auch nur allein anzuhören?

Gleichwohl mag auß angezogenem
 Prophetischen Text / folgende Gerichts
 Ordnung / und Verlauff der ganzen
 Tragedia , Benläuffig also gestellet
 werden.

So bald die Engel mit dem hellglan
 zenden Kreuz - Fahnen / sambt anderen
 Passions - Zeug erschienen / wird das
 Feuer auß deme aller Orts her auß
 zehenden und Strahlenden Himmel her ab
 fallen / und vermittelst der innerwehren
 den starcken Sturm - Winden / weit und
 breit

Breit/durch alle Welt / in allen nunmehr
 aufgestorbenen Landen herum fahrend/
 einfallen / und alles / was von Menschen
 Händen gemacht/und von vorhergange-
 nen schädlichen Unfällen / Verheerun-
 gen und Verderblichkeiten überblieben/
 gänglich ruiniren / und auffzehren: Und
 dieses zwar mit solcher Hitze/davon auch
 die ungeheure grosse Berg / nicht anderst
 als ein Wachs / vergehen und schmelzen
 werden.

Und alles
 auff Erden
 einschern.

Unerdessen wird das Gericht in gros-
 ser Eyl vorgenommen / und abgehandelt
 werden/bis das immerfortzehrende / um-
 sich fressende Feuer / und die vielmehr stie-
 gende / als fortlebende Flamme endlich
 auch so weit kommen wird / daß sie die
 ringsumb den Richter stehende Feind er-
 greiffen und anbrennen wird ; Derge-
 stalt/das/so bald sie/ Krafft gefellten Ur-
 theils/dem ewige Feuer zugesprochen wor-
 den/gedachte Flamme sie unverzüglich umb-
 geben/der Erdboden sich under ihren Fü-
 ßen auffthun/verschlucken/und in die Tief-
 fe der Höllen versencken wird / sambt den
 anhangenden Feuer-Flammen / auf wel-
 chen dann auch in der H. Schrift benan-
 ter Schwelbeteich entstehen wird/so groß/
 daß er so viel tausend und tausend Körper
 zu begreifen/zu versencken / und zu peini-
 gen vermag.
 Sonsten

Erölich
 nach auß-
 gesprochen
 nem Ur-
 theil der
 Verdamm-
 ten angreif-
 fen/an ih-
 nen ewig
 zu zehren.

Herlicher
Auffzug
des Rich-
ters.

Sonsten die Majestät und Herzlichkeit
des Richters belangend / wird selbiger
Evangelisten so weit beschrieben / da
man sich die Sach vast dieser Gestalt
und fürbilden mag : Dasz nemlich
Engel / Erz-Engel / Gewalt / Für-
thumb / und in Summa / alle Eder
Englischen Geister / und Himmlischen
Heers mit obermeltem Zeug Göttlicher
Gerechtigkeit gleichsam der Vortritt
seyn werden : Deren Führer S. Michael
der Erz-Engel / mit glanzendem bloßem
Schwert / als des Höchsten Könige
nemster Waffenträger.

Auff diese Englische Rott folgen die
Apostel / ernsthaft und streng anzusehen
Dann Sie damahlen nicht die Zeichen
und Wappen ihrer umb Christi willen
aufgestandener Marter / sondern ihrer
Richterlichen Gewalt vorzeigen und
henlassen werden. *Gladii ancipites in manibus eorum: ad faciendam Vindictam in nationibus, increpationes in Populis.*
Zweyschneidige Schwertter werden
in ihren Händen seyn / Raach zu üben
under den Heyden / und Straff under
Völkern.

Dnweit erscheinet auch die Allerhöch-
ligste Jungfrau und Glorwürdige Gottes-
tes

tes/und Himmels Königin MARIA,
Nicht aber als ein Mutter der Barmher-
zigkeit / und Zuflucht der Sünder / Lieb-
und Gnadenreich / sondern als ein stren-
ge Straff- und Zuchtmeisterin sorglich
anzusehen. Ihr Purpurfarbes Kleid zet-
get an/das Ihre Weltkündige/ sanftmü-
thigste Taubenart gegen die Sünder an
diesem Tag gleichsam in ein Blutdür-
stige Löwinne Natur verkehrt sey

Diese Sach als Malachias der Pro-
phet bey sich erwoge/und das feurige Ge-
leit des Göttlichen Richters im Geist er-
sah/ ist ihm der kalte Schweiß aufzu-
brechen / die Haar gen Berg zu steigen/
das Zittern und Riddern in alle Glieder
zu schlagen begonnen; Und damit Er nit
etwa gar umb seine Augen kommen möch-
te / wendet Er sie ab und anders wohin:
Solte nun Jemand die Ursach seiner
Furcht wissen wollen / so antwortet Er:
(a) Quis stabit ad videndum eum? Ipse enim
quasi ignis conflans, &c. Wer wird aber
den Tag seiner Ankunfft mit Gedan-
cken ersinnen können? Und wer
wird stehen Ihn anzuschawen?
Dann Er wird seyn gleich wie ein
Schmelzfeuer. Als wolte Er sagen:
alles was ich sahe / war nichts als Feuer/
Flamm

Höchst
entsetzlich
anzusehē

(a) Malach. 3. 5.

Flamm und Brand; Ja so gar die Fott
 und Schrecken allein / so das Ansehen
 dieser ungeheuren Feursbrunst/erschro
 lichen Ungewitters / und entsetzlic
 Majestät des Richters eintreibt / wird
 groß seyn / das Elaias spricht: (a) In
 dientur in scissuras Petrarum, & in
 vernas saxorum, & in voragine terræ
 à facie formidinis Domini, & à glo
 Majestatis ejus, cum surrexerit percutet
 terram. Sie werden in die Stein-
 und Spalten der Felsen hinein schla
 fen / in die Stein-Klufften und Hö
 len der Erde werden sie sich verfer
 chen / ab dem Anschauen der Größe
 des Herrn / und der Herrlichkeit seiner
 Majestät / wann Er sich auffmachen
 wird den Erdboden zu schlagen.

Wer wolte sich nicht entsetzen / ja gar
 erblasten / da Job von diesem Richter all
 redet / (b) Quis mihi hoc tribuat, ut in
 inferno protegas me, & abscondas me,
 donec pertranseat furor tuus: Wer
 gibt mir das / daß du mich in der
 Höll beschirmest und verbergest biß
 dein Grimme vorüber gehe? Was
 mag

leidenti-
 cher ist in
 der Höll
 sein / als
 den Rich-
 ter allein
 ansehen.

(a) 1/4. 2. 19. (b) Job 14. 17.

mag doch der fromme Job mit diesem sei-
nem Wunsch haben / oder andeuten wol-
len? dieses zwar weiß ich wohl / daß die
jenige / so in eufferster Lebensgefahr be-
grieffen / ihre Zuflucht zu einem sichern
Ort zu nehmen / Schirm zu suchen / und
sich bey guten Freunden in Schutz ein-
zulassen pflegen; Was kan aber für Si-
cherheit / was für Schutz und Schirm/
will nicht sagen gefunden / sondern ver-
hofft oder vermuhet werden in der stren-
gen todfeindlichen Wahlstatt Göttlicher
Gerechtigkeit? in dem Bohnhaus aller
Ubeln / so von Menschen können besorgt
und eingenommen werden? in dem Ker-
ker / allwo der gerechte Gott allein sei-
nem Zorn und Grimme Zaum und Zie-
gel schliessen laßt; An dem Ort / wo Nie-
mand / als obgesagte Hauptfeinde Got-
tes / als grausame Seelenhencker / Men-
schenplager / Leutpeiniger / und Tyran-
nen zu finden? Mit einem Wort; In der
Hölle selbst was kan da für ein Schirm-
und Schutzstatt seyn? Die Höll ist son-
sten kein Zuflucht der Elenden / sondern
aller Elenden Herberg / Aufenthalt / al-
ler Armseligen Behausung: Wie wer-
den ihne dan beschützen seine geschworne
Mord- und Todtfeind / von welchen Er/
Job / hier auff Erden so vielfältig geplagt
M und

und gepeiniget worden / die Ihne all
 nes Haab und Guts beraubt / und gän
 lich entblößet / mit sehr bösem Geschn
 am ganzen Leib geschlagen : die Leut
 selbst / sprich ich / wie werden sie ihne
 schützen ? allermassen ihr Brauch gar
 und gar nicht ist die Leut zu schützen / s
 dern zu verderben und hinzurichten / ni
 zu schirmen / sondern umb Leib / Se
 und alles zu bringen. Gleichwohl Ja
 deme nicht unwissend / wie es umb die
 blöße Anschauen des erzdrnten Richters
 und vor seinem Angesicht gegenwärtig
 zu stehen ein so gräßliches und überaus
 sorgliches Ding sey / achtets viel ertra
 licher und leydenlicher zu seyn in der Höl
 so gar / ob schon under allen erschred
 lichen Orten dem Allererschredlichste
 sich auffhalten ! allda under den grau
 samsten Seelenhenckern zu leben und ge
 peiniget zu werden / als den Göttlichen
 Richter auff seiner Regenbogener Wol
 cke sitzen / und richten sehen.

Geistliche Sitten = Lehr auß Obigem.

Sorglo
 sikeit der
 Menschen
 bey vor
 stehendem
 Gerichte
 Tag.

WEr ist under Uns / der Ihme selbst
 folgende Gedancken mache / sich
 selbst zu einer heylsamen Forcht anreg
 und spreche : Du Unseliger ! vielleicht
 wirst

wirstu über drey Tag vor den erschrock-
lichen Richterstuhl citirt oder bescheiden
werden / ab welchem du das Urtheil der
Verdamnuß hören / und zur Höllen hin-
abgestürzt werden sollest ; Gleichwohl
dieses alles ohngeacht lachest und nar-
restu / muhtwillest. und gaillest du / tan-
zest und springest ; so gar bey dem Antritt
in die Ewigkeit spiehlest / scherzest / und
kurzweilest ; bey vast erlittenem Schiff-
bruch singest. und psallierest ; Auff der
Galgenleiter / wovon du allbereit abge-
stossen werden sollest / frolockest. und hü-
pfest : des Richters Grimme behertzi-
gest so gar nicht / geschweige / daß du Ihne
zuversöhnen gedächtest. Was lassiest
dich aber durch die Blendungen des listi-
gen Satans so liederlich bethören ?
Weistu nicht / daß er sich alles Fleisses
die Gedächtnuß des letzten Gerichts auß
der Menschen Herzen zuvertilgen under-
siehet ? massen solches der grosse Heylig
Antonius von Padua in folgender sehr
artigen Gleichnuß vorgebildet. Die
Seidenwürm / spricht Er / pflegen sich ab
dem donnern dermassen zu entsetzen / daß
so bald sie den Klapff / oder Knall hören /
gleich auff der stätt dahin sterben / daß
also ihr enger seidenkleuel ihnen zum
Grab dienē muß. Was thun aber dan die

Auff was
Weiß der
böse Feind
die Men-
schen hin-
dergehet /
schöne
St ich-
nuß.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Seidenwinder / damit sie die Thierlein
 erhalten ? täglich machen sie vor ihnen
 ein klein Getöse / solcher gestalt die Thierlein
 allgemach zu stärkerem Knall / und
 Klapsen zugewöhnen / damit / so sich
 wa ein urplötzliches Donnern ereignen
 sollte / sie nicht so gestracks des Todts
 mögen. Vast eben dieses Tunds / spricht
 Er / gebraucht sich unser Wiederfacher
 der Höllische Geist : dann weiln ihm
 bewusst / daß die Sünd und Lasterhaftigkeit
 in den Herzen zu erstrecken nicht
 flüglicher noch kräftiger sey / als der
 Schall und Knall des Göttlichen Ge-
 richts / als wendet er allen Fleiß
 Ernst / all seine Kunst und Geschicklichkeit
 / List und Betrug dahin an / daß
 die Gemüter und Herzen der Menschen
 an das Klippen und Klappern der Welt
 das ist / an das erste klingen Weltlicher
 Ehr und Herrlichkeit / Freud und Lu-
 barkeit dermassen gewöhne / daß ihnen
 alle Gedächtnuß einer so heylsamen Sa-
 entfalle ; so / daß ob sie schon den starken
 Knall und Donnerklapff Göttlichen Ge-
 richts auß des Predigers Mund ver-
 nehmen / sich dennoch wenig oder gar
 nichts kehren / noch stören / regen noch
 bewegen lassen / sondern ihr angefangenes
 des Gott und heylloses / Forcht

Deniñet
 alle Forcht
 des Göttlichen Ge-
 richts
 durch das
 Getümel
 der Welt.

sorgloses Leben immer fortzusetzen kei-
 nen Scheu noch Zweifel tragen. Und
 gewislich pflegt das Getöse/Getönd und
 Getümmel dieser Welt / woran uns der
 leydige Sathan gewöhnet / die Ohren
 dermassen zuverstopffen / oder vielmehr
 ganz dumm und taub zu machen / daß wir
 die Urtheil Gottes / ob sie uns schon nicht
 anderst / als starcke Donnerstreich in die
 Ohren fallen / dannoch nicht hören noch
 vernehmen können. Nicht also wir / liebe
 Christen / sondern lasset uns hingegen
 die Donnerschlag Göttlichen Gerichts
 nicht allein mit offnen auffmercksamem
 Ohren anhören / sondern auch tieff ins
 Herz hinein fallen und schallen lassen /
 auch oft zu Gemüht führen / wie ge-
 nawe / streng und scharpffe Regnung wir
 nicht allein der schwären / grossen und
 groben / sondern auch der geringeren /
 kleinen / ja kleinsten Sünden halben zu-
 geben; So / daß Ilidorus sagen dörrfen:
 Ad districti Judicis Examen nec Ju-
 stitia iusti secura est. **Ben der Rechen-**
forderung des strengen Richters ist
auch die Gerechtigkeit des Gerech-
ten nicht sicher. Noch ein mehrers
 spricht der H. Abt Agathon: Si DEUS
 nobis imputaret distractiones cordis, &

Schärpffe
 des Gött-
 lichen
 Urtheils.

negligentias, quas in orationibus nostris
 officio divino incurrimus, salvi esse non pos-
 semus. Wann Uns GOTT alle Zu-
 streuungen des Gemüths und Nach-
 lässigkeiten / so wir nur im Gebett
 sein/und Gottes-Dienst begehren / zu-
 mässen und rechnen wolte/würden wir
 mit nichten Seelig werden können.
 Betrieger sich nur niemand / oder verlässt
 sich auff seine Wissenschaft / Weisheit
 und Klugheit : Dann vor GOTTES Gericht
 und Richtstuhl weder die Einwendungen
 der Fürsprech- und Advocaten / weder die
 Arglistige Folgeren und Spitzfindige
 Redeschläß der Weltweisen / weder die
 Glatte Wort der Redner / weder die
 scharpffsinnige Schluß-Reden Aristote-
 lis selbstens / das geringste werden
 vermögen / richten und aus-
 würcken können.



Das V. Capitel.

Von dem Herrlichen Aufzug des
vom Himmel ankommenden und in
seinem Thron Sitzenden
Richters.

Nach dem nun die bisher erzähl-
te ungeheure Tempest und
feuriges Ungewitter fürüber;
Als wird endlich der Richter
selbst / auß dem eröffneten Himmel / als ei-
nem aufgezogenen Fürhang / auff offene
Schaubühn herfür treten. Den ganzen
Aufzug haben die Erzh. Cantler des H-
Geists und Evangelisten / zwar mit kur-
zen / jedoch Kräftigen und vast Nach-
dencklichen Worten beschriebē. Matthæus
zwar also / (a) Videbunt Filium hominis
venientem, &c. Sie werden des Men-
schen Sohn kommen sehen / in den
Wolcken des Himmels / mit grosser
Kraft und Herrlichkeit. Item :
Wie der Blitz außfähret von Auf-
gang / und leuchtet bis zum Nider-
gang / also wird auch die Zukunft
des Menschen Sohns seyn. Mehr:
Wann

Aufzug
des Gött-
lichen
Richters
auf den
Evangelis-
ten.

(a) Matt. 24. 30. & cap. 13. 32.

Wann des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit kommen wird / und alle Engel mit Ihm / alsdann wird Er auff dem Stuhl seiner Herrlichkeit sitzen. S. Marcus aber schreibt (a) Er werde kommen in grosser Krafft und Glorij. S. Lucas, (b) In grosser Macht und Herrlichkeit. Damit wir dann / was von Evangelisten hin und her / verschiedener Weis beschriben worden / an ein Ort bringen / und heysammen haben mögen. Als ist fürs erste gewis / daß der Grosse Richter kommen werde in Wolcken: Zweytens / mit und sambt den Engeln: Drittens / mit Krafft und Macht: Viertens / mit Glorij: Fünfftens / mit Majestät und Herrlichkeit. Alle diese Stück wollen wir der Ordnung nach mit möglichsten Fleisß erörtern.

Den Anfang machen Wir von den Wolcken. Sie werden des Menschen Sohn sehen kommen in Wolcken. spricht der Evangelist. Alhier fällt erstlich der Zweifel ein / ob Christus nur in einer / oder mehr Wolcken ankommen werde? Ursach des Zweiffels entsteht

[a] Marc. 13. 26. [b] 21. 27.

aus den Worten des H. Evangelisten
 Lucae, der nur von einer Wolcke meldet/
 Mattheus aber und Marcus von mehren.
 Bendes zuvergleichen / hält der mehrere
 Theil dafür / es werde Christus zwar in
 einer Wolcke herab steigen / so aber (die
 Herrlichkeit ansehnlich er und scheinba-
 rer zu machen) mit viel andern Wolcken
 umfassen und gleichsamb eingewickelt
 seyn solle Rupertus meynet / es werden
 Feuer, Blitz, und Hagelreiche Wolcken
 seyn / so mit Flamm / Stein / Wetterkeul /
 und Donner, Arten umb sich werffen /
 und aufschlagen werden : Non erunt
 nubes pluviis rorantes, terramque re-
 frigerantes, sed nubes tempestuosæ,
 ignem spirantes, & fulmina jacentes.
 Es werden / spricht Er / keine Tau-
 und Regenreiche Wolcken seyn / so
 das Erdreich befeuchtigen / erfri-
 schen / oder erköhlen möchten ; Son-
 dern Trübe / Ungestümme / Feuer-
 sprengende / Blitzstrahlende Wolcken
 werdens seyn. So dann alles gar
 glaublich / und noch glaublicher seyn und
 scheinen muß / wann man sagen wolte/
 gedachte Wolcken werden obern Theils
 schön / hell / glanzend / still und sittsamb /
 M 5 Undern

Auffwas
 Wolcken
 Christus
 zum Ge-
 richt kom-
 men werd.

Undern Theils aber ganz trüb / dick
schwarz / ungestümm und wütend sein
Werden also umb den Richter so gestalt
Wetterchwäre / hart geladene Wolcken
herumb fahren / und mit blitzenden Feuer
pfeilen rings herumb auff die Gottlose zu
werffen.

Des Rich-
ters herr-
licher
Thron.

Das ander / so die Herrlichkeit dieses
Auffzugs zu vergrößern nicht wenig be-
tragen wird / ist des Richters Thron.
Laut seiner selbst eygenen Zeugnuß : Er
werde in einem sehr herrlichen / mächtigen
und prächtigen Thron sitzen / so seiner
Majestät wohl gebühre : Dann also
mögen die Wort gedeutet werden. Sede-
bit super Sedem Majestatis suae, Er
wird sitzen auff dem Stuhl seiner
Majestät. Wie auch der Psalmen-
Spruch : (a) Paravit in iudicio Thro-
num suum, Er hat seinen Thron zum
Gericht bereitet. Es wird ferner dieser
Thron über die Massen ansehnlich sein /
dann Er von Wolcken wird gemacht
seyn ; Und zwar dermassen kostlich / künst-
lich und herrlich / daß ein sonderbare Eng-
lische Kunst / Arbeit und Geschicklichkeit
daran zu sehen / wie es dann dem höchsten
Haupt und Fürsten aller Außerwähltem
wohl anstehen / und geziemen mag : Und
zwar

(a) Ps. 9. 8.

zwar an seinem höchsten Ehrentag / da Er sich als den Erzh. Richter aller Völcker sehen lassen / seinen sambtlichen Underthanen einen rechten Schein/ Beweis/ und Probstück seiner höchsten Würdigkeit geben / seine Feind aber und Nechter seiner Majestät zu schänden machen/ und mit dieser seiner Magnificenz und Herrlichkeit gleichsamb trutzen will. Was seynd / O! was seynd hiergegen alle von Alten so hoch gehaltene und gepriesene Richt/und Rath. Stühle? hinweg/hinweg mit allen Päpstlichen/ Käyserlichen/ Königlichem / Fürstlichen Stühl und Thronen: weg mit jenem Weltberühmten Salomonischen Thron / woran die Materi von Gold und Helffenbein/ mit der Kunstarbeit einen schönen Streit und Competenz hatten / so / daß man mit Wahrheit schreiben können: (a) Kein solches Werk seye gemacht worden in allen Königreichen.

Folget nun bey S. Matthæo : Und Alle Engel mit Ihm. Allermaßen auch der H. Lucas will verstanden sein/ wann Er schreibt / Er werde kommen mit grosser Macht : Oder wie Matthæus, Mit Grosser Krafft / Das ist/

Prächtige Begleitung und Gefolg der H. H. Engeln.

(a) 3. Reg. 10. 20.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ist / mit grossen Schaaren und ganz
 Heeren der Engeln : Dann eben die
 seynd jette Englische Legion, oder Heer
 schaaren / so Er in seinem Gewalt hatt
 eben zu der Stund / da Er von den So-
 daten im Garten gefangen / gebunden
 und angehalten ward. Diese Englische
 Schaaren werden zwar unzählich / aber
 doch in der schönsten Ordnung / und an-
 nemblichsten Glantz der von Ihnen an-
 genommenen Leibern herein tretten.
 Wird also an diesem Tag nicht ein ein-
 ziger Engel im Himmel verbleiben / son-
 dern sich alle sammentlich hinab begeben
 den grossen Richter / Ihn GOTT und
 HERRN / als Himmlische Edel-Knaben
 und Hoffbediente Ehrenthalben hinab
 zu begleiten. Dannhero Chryso-
 stomus klar und rund gestehet / der Himmel
 werde alsdann ganz lähr und unbewo-
 net stehen / weilen sich der Zeit Niemand
 weder Heylig / noch Engel / noch auch
 Christus selbst darin befinden wird / Gott
 allein / der Himmel und Erden erfüllet
 aufgenommen. Neben dem aber ist auch
 dieses vast glaublich / das alsdann alle
 Engel aus dicht aneinander gefügtem
 und zusammen gedrucktem Luft gemach-
 te Leiber an sich nehmen / und darin ganz
 scheinbarlich auffziehen werden : Dann
 son

sonsten gedachte Glory / Macht / und Herrlichkeit Christi / sambt dem Engli- schen Geleyt von den Gottlosen und Verdambten nicht möchte gesehen / noch erkandt werden / auff welche gleichwol der ganze Aufzug meistens angesehen ist. Weilen dann der Lieben Engeln unzäh- lich viel / als ist leicht zu erachten / daß als- dann der Obere Theil des Luftts weit / und breit / umb und umb / auff viel tau- send Meylen / bis gar zum Himmeln hi- nauff von Ihnen angefüllt / und nicht anderst / als von einem unzähllichen Kriegs-Heer belägert seyn werde. So ist auch vast glaublich / daß auch die Teuffel in angenommenen / aber vast ungestalten / wüst und scheußlichen / erschröcklichen Leibern erscheinen werden ; Theils weil- len sie sonsten von den Gottlosen nicht möchten gesehen werden : Theils weiln solches Christo / als wahren Menschen / und Höchsten Richter zu grösserer Ehr; Den Gottlosen aber zu grösserer Schand und Schmach gereichet. Was meinstu aber / wird dieses für ein hochwundersa- mes Spectacul seyn / auff die zehentau- sendmahl hundert tausend Engel / oder vielmehr Englische Schaaren sehen / so sich durch den ganzen Luftt / so weit und breit / hoch und tieff Er ist / in schönster

Ord.

Ordnung außgetheilet / außgebreitet
 und bald dem Richter Englische Lobge-
 säng / bald der Heiligen Gottes Rühm-
 liche Thaten außruffen / bald den Gott-
 losen ihre Bosheit und Schandthaten
 spöttlich fürwerffen / und ihnen ihr gegen-
 wärtiges Urtheil / Laut der alten Betro-
 hung Göttlicher Weisheit / trostlich auß-
 rücken werden. Da wird dann erfüllet
 und wahr werden / was der Herr zu Ca-
 pha in jener grossen Rathsversammlung
 sprach : (a) Videbitis Filium Homini-
 sedentem à dextris Virtutis D E I
 Und Ich sage Euch / von nun an
 werdet Ihr sehen des Menschen
 Sohn sitzen zur Rechten der Kräfte
 Gottes.

allgemeine
 Zusamen-
 kunfft aller
 vernünft-
 ligen Crea-
 turen

Und fürwahr / soll es dann nicht ein
 sehr wunderseltzames Schauspiel sein
 Ihn / Christum selbst in hohen Lüften
 und verklärtem Leib / auff einem hell-
 glanzenden / mit unzähligen / den ganzen
 Luft bis an höchsten Himmel einhabenden
 den Engeln / umgebenen Thron sit-
 zen sehen? Zur Rechten ein unermäßig-
 che Schaar der Lieben Heyligen / Selig-
 gen und Außgewählten Seelen / so alle
 glanzten wie die Sonn : Zur Linken
 aber hinab / gegen der Erden zu / ein un-
 endliche

(a) Matth. 26, 64.

endliche Menge der Verdambten auff dem Boden weit und breit herumliegen / jämmerlich seuffzen / schreyen und weinen / heulen und zahnklappern; In dem sie allbereit von den Höllischen Geistern und Tobsinnigen Teuffeln auff's ärgste geplagt / auff's grausambst gepeinigt zu werden beginnen. So werden sich dann in Summa alle vernünftige Creaturen all dort einfunden: Niemand im ganzen Himmel / niemand in der Höll / niemand im Fegfeuer / niemand in einigem Winkel / oder Ecklein der Welt übrig seyn / Sondern all Ort und End werden Zeitwehrendem Gericht gantz lähr und ledig / In dem Thal Josaphat aber alle Engel / Menschen und Teuffel beyammen seyn. Allhier hebe dann deine Augen auff / zu sehen die allergröste Ehr / Reverenz und Underthänigkeit / so Christo wahren GOTT und Menschen jemahlen ist erwiesen worden / oder in Ewigkeit wird erwiesen werden: Dann so bald Er auß dem Himmel durch die Lüfften herab / auff den Plan dieser so mächtigen Schaubühne / dieses so gewaltigen Confels, und Welt. Versammlung auffgetreten / und sich / als ein Richter der Lebendigen und Todten / auff seinen Richterstuhl gesetzt haben wird / als bald werden alle / so viel gegen

Höchste
Ehr wird
von Ihm
allen
Christo
erwiesen
werden.

gegenwärtig da stehen und seyn werden
 in dem Luft oben / auff der Erd und
 Engel und Menschen / Außerwählte
 Verdambte / ja die Teuffel selbst
 stum / als einen Natürlichen Sohn
 tes / als einen König aller Königen /
 Höchsten **HERRN** Himmels / und der
 Erden / mit geneigtem Haupt / mit ge-
 genen Knyen / mit tieffester Demuth /
 verehnt und Ehrenbietigkeit / mit größter
 Leibs und der Seelen Underthänigkeit
 anbetten. Wird also damahlen jener
 Herrliche Spruch Pauli sonderß wo
 erfüllet und wahr werden / (a) In nomi-
 ne **JESU** omne genua flectatur, &c.
 In dem Nahmen **JESU** sollen sich
 biegen alle Knye / deren / die in dem
 Himmel / auff Erden / und under der
 Erden seynd / und alle Zungen sollen
 bekennen / daß der **HERR JESUS**
 Christus ist in der Ehr Gottes
 des Vatters. Von dieser allgemei-
 nen Anbettung spricht auch König Da-
 vid ganz klärlich / (b) Omnes gentes, qual-
 cunque fecisti, venient, & adorabunt
 coram te Domine, & glorificabunt No-
 men tuum. Alle Völcker / die Du
 gemacht hast / werden kommen / und

(a) *Phil. 2. 10, 11.* (b) *Pf. 85, 8.*

vor Dir anbetten / **HERR** / und
 deinen Nahmen ehren. Und S. Pau-
 lus abermahl / (a) Omnes stabimus ante
 Tribunal **CHRISTI**, &c. Wir werden
 alle vor dem Richterstuhl Christi
 stehen: Dann es stehet geschrieben:
 So wahr ich lebe / spricht der **HERR** /
 so sollen mit alle Knye gebogen wer-
 den / und alle Zungen sollen **GOTT**
 bekennen. Wo bistu dan nun / O
 Pilate? Thue dich herfür auß jenem ver-
 suchten Hauffen der Verdambten / recke
 deinen Kopff herfür / hebe die Augen auff:
 Deiner selbstengenen Wort / so du vor
 diesem am Charfrentag gesprochen / will
 ich mich anjeho gebrauchen. Damahlen
 als du auff offenen Schauplatz zu Jeru-
 salem von einer überaus grossen Menge
 Volcks / und neben dir eben dieser Chri-
 stus stunde / mit gebundenen Händen / mit
 Dörnen gekröntem Haupt / mit blauge-
 schwellenem Angesicht / voller Blut / und
 offenstehenden Wunden am ganzen
 Leib / da sprachest du mit lauter Stimme:
ECCE HOMO. Siehe ein Mensch!
 (b) Nun dann Pilate / nun lehre deine
 Augen hieher / Siehe einen Men-
 schen /

Verwen-
 dung der
 Wort:
Ecc homo
 zur Glory
 Christi /
 und Ver-
 schimpf-
 ung seiner
 Feinde.

(a) Rom. 14. 19. (b) Ioan. 19. 5.

schen / dem aller Gewalt im Himmel
 und auff Erden geben ist : Siehe ein
 Menschen / der von GOTT zu einem
 Richter der Lebendigen und Todten
 setzt worden : Sehet nun den Menschen
 ihr meynendige treulose Juden / dene
 als tobende und rasende Hund zu dem
 Creutz gefordert / da ihr schreyet
 Kreuzige Ihn / Kreuzige Ihn den
 Sehet nun ihr Gottlose Juden / sehet
 Menschen / deme ihr den Mörderischen
 Barrabam schandlicher Weis vorgewor-
 gen / Sprechend : Nicht diesen / sondern
 Barrabam lasse Uns los. Nun
 bet ihr / wie begehrt / Barrabam den
 der und Todtschläger / als den beschuld-
 ten Missethäter / Christum aber
 den Richter / bey und vor Augen : Darnach
 len schreyen ihr : Wir haben keinen
 andern König / als den Kayser
 So nehmet dann nun euere Zuflucht
 euerm Kayser / lasset ihn euch jetzt
 der Noth helffen ! Ja freylich werdet
 anjesho Christum haben / nicht aber
 einen erlösenden König / sondern als
 verdammenden Richter. Siehe nun
 O Mensch / Siehe den Menschen
 anjesho auffm Herrlichen / Prächtigen
 Stuhl sitzen / der neun Monat lang

Mutterleib gelegen : Der vor diesem lag
 im Stroh / sitzt jetzt im Thron. Auff dem
 Berg der Glory sitzt jetzt / der vor diesem
 auff dem Angst- und Noth- Berg Oliveti
 im Wasser und Blut- Schweis auff der
 Erden lag : Auff dem Stuhl des Gericht-
 ses und Gerechtigkeit sitzt jcho der jenig/
 der so oft mit gebundenen Händen vor
 den Richtstühlen der Ungerechtigkeit
 gestanden. Aber was steche ich mit mei-
 ner Zung und Feder auff die elende Zu-
 gen / welche / leyder ! an jenem Tag des
 Jorns von der Schärffe Göttlicher Ge-
 rechtigkeit mehr als zu viel werden gesto-
 chen / zerstoehen und durchstoehen wer-
 den ? Wende derohalben Zung und Fe-
 der von den Juden / zu den Christen / und
 warum nicht auch auff dich / Lieber Le-
 ser / als welchem ich der vorhabenden Sa-
 chen Unbilligkeit nicht so vast zu lesen /
 als zu richten und urtheilen heimbgestellet
 haben will.

Geistliche Sitten- Lehr auß
 Obigem.

Un hastu gelesen / was Gestalt auff
 Herrlichem Amphitheatro , und
 Weltgrossen Schau- Platz alle Engel /
 Menschen und Teuffel erscheinen / sich
 in ab der allzugrossen Majestät des Rich-
 ters

ters entsetzen / und selbe mit einer gleichsam unnatürlichen Furcht / und Heyligen Schrecken verehren und anbetten werden.

Nun begehre Ich dein Urtheil in Meynung hierüber zuvernehmen : auch wohl etwas ungereimbters und unbillichers / will nicht sagen / gethan / oder gedacht werden / als das wir Christen / demnach wir so vestiglich glauben das eben der Christus / so dermalen unser Richter seyn wird / dahier auff dem Altar zugegen sey ; Uns dannoch in solcher / so grosser Unehrenbierbarkeit / Ungeschämigkeit / Frechheit / Zucht- / Meisterlosigkeit bey ihm einstellen / zu verhalten / als wir vor einem Ehr- / Ansehlichen Mann zu thun Scham und Scheu tragen würden. Der ganze Kirchenbegriff ist voll der Lieben Engeln. Mehr Engel darinnen / als Stäublein in Luft : Der Altar ist roth gefärbt mit dem Göttlichen Blut Christi : Der Ewigen Vatter wird alda das Verlöbte Opfer / Ihme die ganze Welt zu verlöbten aufgeopfert : Der GOTT gewöhnlicher Priester ist mit dem Hochheiligen Geheimniß beschäftiget : In Summa alles was da gehandelt wird / ist heilig und hochheilig / ist himmlisch / ist Göttlich

Ein unverantwortliche Ungeschämigkeit ist / glauben das Christus / der uns einmahl richten wird / im Sacrament des Altars zugegen sey.

Gleichwol alles dieses ohngeachtet / wird
 inwehrender dieser Handlung ein frecher
 Gesell da stehen / so mit unleydlicher Un-
 verschämigkeit / auch dieses Orts mit sei-
 nen Augen Wincken und Liebkosen / mit
 seinen Fingern deuten / mit seinen Hän-
 den Spiegelgeficht und Gangelwerck /
 mit seiner Zungunnöthiges / unnützes /
 ja wohl auch leichtfertiges Geschwätz
 treiben darff; Mit seinem Gemüth / Her-
 zen und Sinn schweyffet er überall keck
 und frey herumb / nicht als ob er in dem
 Gotteshaus / des Priesters Göttlichen
 Handlung / sondern auff dem Markt /
 einer Comædi, oder Gauckelspiel bey-
 wohnen thäte. Phuy dich unverschäm-
 ten Gottvergessenen Tropffen! Wie
 darffstu in Gegenwart deines Richters /
 vor welchem sich dermahlen einst alle
 Knyebiegen werden / entweder aufrecht
 stehen / oder nur auff einem Knye spött-
 lich da sitzen? Siehestu nicht / wie sich
 das ganze Volck zu jenen hohen Worten
 (a) ET VERBUM CARO FAC-
 TUM EST, Und das **W O R T** ist
 Fleisch worden: Ohnverzüglich mit
 niedergebogenem Leib zur Erden neuge;
 Als wäre der Last einer so grossen Wohl-
 that / als da ist **Die Verfleischung des**

Dannoch
 in der
 Kirchen
 frech und
 aufgela-
 sen seyn.

N 3

Erwi

(c) 1640. 1.

Ewigen WORTS / und Mensch-
 werdung Gottes / Ihme auffra-
 zu tragen / viel zu schwär und ohnmä-
 lich; Du aber / hörest nicht allein die
 Wort: (Und das Wort ist Fleisch
 worden) in offner Kirche sprechen / son-
 dern siehest auch und glaubest / daß die
 und zwar deinem Heyl zu Lieb Ver-
 schere Wort da zugegen sey / und thu-
 daß noch dem dahier gegenwärtigen Sohn
 Gottes grössere Ehr nicht an / als ein-
 eheln / Hirn- und Sinnlosen Götzendi-
 Jovis, oder Mercurii. So aber ein Wort
 nicht was für ein stückender Schlep-
 und Madensack mit knarrenden Schu-
 lein / und Seidenem Röcklein herein ge-
 treten kombt / was gilt / dem Sohn Gottes
 wirstu den Rücken / den ganzen Leib
 aber dieser vielleicht Teufflischen Schla-
 vinne ehrerbietigsamblichst hinankehren
 Lieber! was wirst du / was dein Richter
 demahlen einest hierzu sagen? Entwe-
 der hastu diese Ding nit geglaubet? (wird
 es heißen) so bistu dann Un- und Miß-
 glaubig / das ist / ein Glaub- und Treulo-
 ser Mensch gewesen: Hastu es aber ge-
 glaubt / und nit gethan / oder gehalten? so
 ist es dann ein Gottlosigkeit gewesen
 Beides verdienet und gehört in die Höl-
 Das

Mehr Ehr
 einer schön
 den Crea-
 tur / als
 dem Sohn
 Gottes
 selbst
 erzeigen.

Das VI. Capitel.

Vor dem Letzten Act, oder Handlung der Grossen Gerichts Tragödie treten unterschiedliche Höllmässige Personen auff den Plan.

Bisher haben wir die Gottlose als sehr vieler Unthaten beschuldigte Mißhandler / auff den grossen Gerichtplatz / auff den grossen Reichs-Land- und Welttag / zu dem entsetzlichen Richterstuhl / auff die Weltgrosse und vast unermässliche Schaubühne auffgeführt / und aller Welt zum Spott / Hohn / und ewiger Schand vorgestellt : Ist nun übrig / daß sie gleichfalls in Augen und Ansehen der ganzen Welt / in Gegenwart Gottes / aller Engel / Menschen und Teuffel bestraffet / bezüchtiget / verdambt und verbant werden ; Auff daß sie endlich solcher Gestalt / als durch ein öffentlichen / allgemeinen Aufruff / einhellige Stimm und Zeugnuß / als Infam, und Unehrlische außgeschryen / und zu ewiger Gedächtnuß / ins immerwehrende Register und grosse Höllen-Taffel eingeschrieben und verzeichnet werden mögen.

M 4

Nach

Nach dem dann Himmel und Erden
Sonn/Mond / Stern / Elementen / und
alle Red- und Leblose Creaturen sie /
Gottlose / werden bestraffet / bezüchtiget
und ihrer Gottlosigkeit überwiesen
ben / und also vor der ganzen Univerſität
oder allgemeinem Hauffen aller Creatu-
ren mit einhelliger Stimm wider sie ge-
schrien worden seyn / allermassen vor dem
Himmel wider Christum von Juden geschrien
ward : Reus est mortis : Er ist des
Todts schuldig. Nach diesem / spricht
ich / werden wider die Gottlose Christen
auffstehen die Heyden / Türcken und
dergleichen Un- und Aberglaubige Men-
schen / als deren Leben und Wandel alle
aus Anleitung und Eingebung der Na-
tur und Natürlichen Liechtes der Ver-
nunfft (so schwaches immer war) dann
noch viel tugendhafter / als die Christen
bey eben dieser Natur / oder Natürlichen
Vernunfft / bennebens auch bey so hell-
scheinendem Liecht und vielfältiger Ge-
nade gelebet / gehandelt und gewandelt
haben.

Türcken
und Hey-
den wer-
den die
Gottlosen
Christen/
ein Jüng-
sten Tag
verdamm-
en.

Wegen
Verach-
tung des
Gottes-
dienstes.

Da wird alsdann der Heyd mit dem
Gottlosen Christen also zu Red werden
Wie? Bistu ein Christ? wo ist dann dein
Christliche Religion und Gottesdienst?
Soll das ein Christ seyn / der weder Kirch
noch

noch Altar / weder heylige / geweyhete
Ort / Zeug und Zeichen / weder heylige /
Gott geweyhete Personen / Mann- oder
Weiblichen Geschlechts geachtet / son-
dern verachtet? Soll das ein Christ sein/
der die Kirchen und Gotteshäuser nicht
anderst / als die Schlösser / Schanz- und
Befestungen bestürmt und eingenommens
Bey dem Altar und Säußall ein Ding
war : Der dem Altar zu respect weder
Freund / noch Feind verschonet / sondern
an dem Altar der Versöhnung / so gar
unversöhnlich ist / und bleibt / solle das
einen Christen heißen? Ja wohl Chri-
sten! Einen Heyden / und ärger als ein
Heyden muß dieses heißen : Zumahlen
dein Brauch allzeit gewesen / durch alles
was heylig / was himmlisch / was höllisch /
und teuflisch ist zu fluchen und zu schwö-
ren; Den Schwur aber zu halten / ob es
schon mit Berührung des H. Evangelii/
und Crucifix beschehen / war dein Brauch
gar nit. Heißt aber dieses ein Christ sein?
Wann dir was widriges / oder trübseeli-
ges zu Handen kame / pflegtestu so bald
mit Gottelästerlichen / Hünel und Heyli-
gen schändischen Worten für zu brechen:
Heißt dieses abermahl ein Christ gewe-
sen seyn? Wieder dich und deines glei-
chen Un-Christliche Christen werden
N 5 auff

auff und zugegen stehen die Tärcken
selbst/von welchen also geschrieben wird
(a) Inter Mahumetistas nullus tam dura
casus eis contingit, ut fracti impatientia re-
digantur in blasphemias: Verum quicquid
evenerit, non stomachantur, ut auriga
nautæ, sed illud habent in ore: LAUS DEO
Uunder den Mahometanern wird sich
kein so schwerer Fall / oder harter
Streich begeben/das Sie von Unged-
ult übernommen / mit Gottslaste-
rungen heraufsfahren / oder einiges
Lasterwort wider GOTT außstos-
sen solten; Sondern in allen und je-
den / was ihnen Übels zusteht / oder
begegnet / zürnen / fluchen / schwören/
schelten und lästern sie nicht / wie
unsere Fuhr- und Schiffleuth zu
thun pflegen / sondern dieses allein
haben sie immer im Mund : GOTT
sey Lob.

Dergleichen Beschuldigungen aber
werden sie noch mehr anbringen; Als:
Die Priester / Kirchen- und Gottesdiener
geistliche / Gottgeweyhete Personen hat

(a) Nicolaus Clem. l. 1. c. 15.

er veracht/verlacht/verhast/sie an Glimpff
und Ehr bößlich angegriffen/umgezogen/
mit falschen Auflagen/ Inzüchten und
Verleumdungen ihr gutes Lob / Ruhm
und Ruff sich zu bemailigen / zu verdun-
ckeln und zu schwärzen auffß möglichen
bestiffen.

Wegen
Veruneh-
rung der
Priester
und Geis-
lichen.

Als dann wird wider dich und deines
gleichen Un. Christen auffstehen ein Ale-
xander Magnus, der vor Jaddo einem
Jüdischen Hohen Priester die Knye ge-
bogen: Ein Attila wird auffstehen / der
sich durch das Zusprechen des H. Pabsts
Leonis begütigen und abweisen lassen:
Die alte Persianer werden auffstehen/
welche ihre Weyßen und Götzenpaffen
in größten Ehren gehalten: Es werden
auffstehen die alte Heydnisch Teutsch-
und Francken / welche ihre so genannte
Priester Druydas gleichfahls hoch geeh-
ret: Die Römische Burgermeister wer-
den auffstehen / welche ihren Vestalischen
oder Priesterlichen Jungfrauen / da sie
ihnen etwa auff der Gassen bekamen / zu
größerer Ehrbezeugung ihre Falces, oder
vorgetragene Statt. Scepter streichen zu
lassen / auch das gefällte Urtheil vom Le-
ben zum Todt (da etwann dieser Jung-
frauen eine/auch nur ohngefährlich/ dar-
zu kame) einzustellen und gänzlich abzu-
thun

thun pfliegen. Und solte dieser Mensch
 der nichts dergleichen / ja in allem das
 gänzlich Widerspiel gethan / für einen
 Christen passiret und gehalten werden
 Solle nun ferner dieser Geizhals / dieser
 Geld- und Goldschlucker / dieser Land-
 und Leutfresser ein Christ seyn? Dessen
 Geiz- Ehr- und Regiersucht zu füllen / ein
 ganz weite/brette Welt / wie vor diesem
 dem Jungen Alexandro, nicht genüget
 Welcher auch den letzten Pfening in
 dem eussersten Winkel der Welt zu er-
 schnappen/mit Recht oder Unrecht / ge-
 chet/des armen Lazari inzwischen / und
 aller Barmherzigkeit ganz grausamlich
 vergessen; Solle sich dieser wohl einen
 Christen nennen dörfen? Es wird sich
 wider ihn auffmachen Crates der Welt-
 weise / welcher seine Schatz und Reich-
 thum lieber ins Meer werffen und versen-
 cken / als von ihnen in tieffen Abgrund ei-
 nes Vasterhaften Lebens versenckt zu
 werden; Du aber mit köstlichem Purpur-
 farbigen / Gold- und Silberreichem Ge-
 wand beschwärt / tragest ganze Krän an
 deinem Leib / ganze Schldffer auff deinem
 Kopff / trachtest beyneben auch täglich
 auff newe Tracht / und grössern Kleider-
 Pracht / als hättest nichts anders zuge-
 dencken / Sinn und Verstand von Gott
 em

Wegen
 der Hoch-
 fart / Geiz-
 und Ehr-
 geiz.

empfangen: So dummb und verstockt/so langsam und hartgelehrig bistu auff alles ander/was Geistlich/was Göttlich/was Himmlisch und Ewig ist.

Also werden dann wider die unartige Christen auffstehen nicht allein die Männer von Ninive, sondern auch die Römer/Griechen/ Persianer/Türcken/Tartaren/Indianer/und ganze Barbaren.

In deme ich aber von Heyden und Barbarn rede / siehe / da machen sich auch so gar die Christen wider die Christen auff / die Auserwöhlte nemlich auff der Rechten beginnen sich wider die auff der Linken Seyten auffzulainen und auffzulassen. Was ein Klagen und Beschuldigen ist da zu hören / der unschuldigen Christen nemlich / wider die schuldige: Da wirst du sehen auff einer Seyten stehen die arine Wittwen und Waisesen / die verlassene Pupill und hilflose Pflegkinger / die verstoffene Diensthotten / verkürzte Tagelöhner / allerhand betrübte/betragte/oder sonst Zwang/Gewalt und Unrecht erlittene / gestossen und geschlagene / verwundte / gar umbgebracht / und mit viel andern Unbill-und Gewaltthätigkeit angethane Personen: Anderer Seits wird zu sehen seyn die unbarmhertzige Herrschafft und Ober-

Ja die Christen selbst wider einander sich auffmachen / die fromme nemlich wider die Gottlose.

berkett / ungerechte Richter / grausamen
 Tyrannen / Trucker / Presser und Lein-
 schinder / Dieb / Land- und Meerrauben-
 Mörder und Todtschläger / und dergleichen
 unmenschliche Löwen und Tiger-
 thier / Stos- und Raubvögel in großer
 Anzahl : Da werden dann die so viel
 hundert Jahr verabsaumte / unerörterte
 bößlich underdruckte Streit- und Rechts-
 händel an Tag und zum Ausschlag kom-
 men / was ungerichtet wird gerichtet / das
 ungeschlichtet geschlichtet werden : Das
 Wehklagen der Wittwen / das Flehen
 der Weyßen / das Karmen der Armen /
 das Achzen der Underdruckten / die Thrä-
 nen der Betrübten / die Seuffzer der Be-
 trängten / die Wunden der Beschädigten /
 das Geschrey der Ermordeten / das Blut
 der Martyrer werden samtllich den Stul-
 des Richters anschreyen : Da werden
 dann allererst ans Liecht kommen die ar-
 ge Stück / heimliche Tück / listige Griff /
 Ränck und Schwäng der ungerechten
 Rechtsgelehrten / Advocaten und Für-
 sprech : Da werden wider herfür gezogen
 und auff's neu gestellt werden jene Gericht-
 liche Fragen / Krafft dero mancher einer
 Zehnpfenningen Schuld halben in Ver-
 hafft genommen / und vest gesetzt werden
 müssen : Da werden wider und auff's
 neu

neu anhängig gemacht werden jene
Kopff/und Halsbändel / Gut und Blut
gericht/Krafft welcher manchem ertlicher
Uas / oder Deütten halber / der Process
gemacht/der Stab gebrochen/das Urtheil
vom Leben zum Tod gesprochen worden:
Welche eines liederlichen Wörtleins hal-
ben schwere Backenstreich / und grobe
Maultaschen eingenommen.

Alle hie
gefällte
Urtheil
werden
sehr scharff
examiniert
werden.

Alsdann werden Gott zum Patronen
haben diejenige / so man allhier auff Er-
den Gott zum Feind und Widersacher ge-
habt zu haben vermennt. Alsdann werden
die grosse und gewaltige / die starcke und
mächtige einen grössern/stärckern/ mäch-
tigern und gewaltigern über sich haben
und leyden müssen : Alsdann werden ih-
nen ihre Zähne stumpff / oder gar aufge-
rissen werden / womit sie andere zu beis-
sen und zerreißen nimmer aufgesetzt : Ih-
re scharffe Nägel und spitzige Klauen / so
sie imer einzuhauen und zu pfeßen pfleg-
ten / werden ihnen alsdann abgehauen/
abgebrochen / abgepfeßt und zerquetschet
werden : Die Fersen und Fußenssen / wo-
mit sie hinten und vornen aufgeschla-
gen : Den Schlund und Rachen / wor-
mit sie als die rasende Hund umb sich ge-
fahren/und jedermann angefallen : Die
rauhe/gebürschte Köpff/womit sie jeder-
man



männiglichen Furcht und Schrecken ein
gejagt: Die Hörner / womit sie ihren
Nebennmenschen / wie die wilde Och-
sen / gestossen / auffgeworffen / beschwun-
gen und gar zerschmettert haben / werden
ihnen alsdann ab- und weggerissen wer-
den. Passet uns aber weiters gehen.

Nach allen diesen Klägern / wird end-
lich der noch übrige / und zwar der aller-
ärge / der allgreulichst- und grausamst-
folgen; Als welcher auff eygen und son-
derbare Weiß *accusator fratrum suorum*
Ein Ankläger seiner Brüdern
genennet wird / nemlich der leydige Zeu-
ffel selbst; Massen ers dann viel besser
oder ärger machen kan / als wie kein Tal-
lius einem Clodio, Catilinae, Verris, oder
Antonio gemacht / oder machen können.
Dieser Erkläger dann / wird sich / S. Au-
gustini Lehr und Zeugnuß nach / eben-
mäßig allhier einfinden / und meisterlich
gebrauchen lassen; Und vorderst zwar
die Wort unserer Profession, und Glau-
bens-Bekantnuß vorsprechen; Darauf
einem jeden was / wie und wo er dawieder
gehandelt / dann auch / was und wie wir
deroselben hätten nachleben sollen / uns
Angesicht vorwerffen und auffrucken.
Seine überaus höhnische / und bissige
Stich- und Spitzwort wollest / lieber Zeu-
ffel

Die letzte
und ärge
Kläger
wird der
Zeuffel
selbst
seyn.

ser / auß S. Augustini selbst engener Feder
vernehmen/ (a) Equissime Judex, inquiet,
judica. Judicium & justitia præparatio sedis
tua, judicameum esse, qui tuus esse noluit:
meus est, mecum damnandus est, post re-
nunciationem ut quid invalit pannos
meos? &c.

Allergerechtigster Richter / wird
er sagen / hier richte / hier Urtheile
nun : Recht und Gerechtigkeit ist
deines Stuhls Zurüstung und rich-
tige Gründung : So urtheile nun/
ob der nicht billich mein seyn solle /
der nicht hat wollen dein seyn ? mein
ist er / mein bleibt er : Mit mir muß
und soll er verdambt seyn: Seine von
ihm / wider mich beschehene Absa-
gung verdienet nichts anders / und
weist es auß : Dann warumb ist er
nachgehends mir widerumb in mein
Recht und Reich gefallen ? Was
hatte bey ihm die Unzucht zu schaf-
fen / dero er längst abgesagt ? Was
die Unmäßigkeit ? Was der Geiz ?
Was Zorn ? Was Hoffart ? Was
ande

Klagred
desselben.

(a) Orat. contra Iud. & Pagan.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

andere mir zugehörige Ding? Zu lesen
da er von mir seinen Abschied / zu
den Zutritt name / hab ich ihn end
noch hernächst / vermittelst de
Ding / so er verlassen und verbanne
habt / wider ergriffen / oder vielmehr
ne / als einen gewalthätigen / angeho
ten: Dann er gleichsam auff freische
That / und unbilligem Besitz mein
Eygenthums von mir ergriffen wo
den : Dann was hatte Er auff
zühmlichen Spiel- und Schauplätze
zu schaffen / sich allda in Toben un
Wüten / Zanck und Hader / unsinn
ges Geschrey und üppiges Jauchze
mit einzumischen und einzulassen? ma
sen ihne selbst geduncken wolte / da
diese Ding ihme nicht an- noch zu
stunden. Was machte doch auff de
gemeinen Schaubühnen der jenige
so den schandlichen Bollüsten scho
längst abgesehen? Was hatte Er an
den Blütigen Renn- und Sechtpfü

hen zu schaffen / oder was gieng ihn
an / denen grausamen Metzgeren
und Mörderen alldort zuzusehen?
Alle diese mir zustehende Egenthum-
lichkeiten hat er unbefugt / und nach
öffentlich beschehener Absagung an-
getastet / und also furkumb mein
seyn wollen. Richte nun / du Allerger-
rechtigster Richter / richte und urthei-
le ; Sintemahlen derjenige / dene
Du dich gewürdiget hast / mit so theu-
ren Werthe zuverkauffen / der hat sich
mir nachmahlen freywillig obli-
gen / und muthwilliglich verbinden
wollen. Kanst also / O grosser Rich-
ter / keines Weegs umbgehen / das Ur-
theil wider diese meynendige zu spre-
chen / und sie mir zuzusprechen. Dann
sie jederzeit mein gewesen / und
meinen Willen in allweeg vollzogen.
Dein waren sie zwar / Dir gehörten
sie zu : Dann Du sie zu deinem E-
benbild und Gleichheit erschaffen /
D 2 und

und als Verlohrene mit eygenem de-
nem Blut wider erkauft hattest; Sie
haben aber den Gehorsam / so sie Dir
schuldig / auß- und abgeschlagen / und
mir allerdings Folg geleistet: Dem
Gebott haben sie veracht und über-
treden: meine aber allezeit hoch und
fleissig gehalten: Nach meinem Ge-
und Eingeben haben sie gelebt / mei-
nen Wercken und Exempel nachge-
folgt / meine Weeg gewandert. Nun
also selbst sehen und erkennen / Aller-
rechtigster Richter / daß ich vielmehr
und grössers Recht zu ihnen hab / als
du. Ich hab ihnen nichts gegeben
nichts verheissen: Mein Leib hat mich
am Creutz für sie gehangen; Gleich-
wol seynd nicht deinem / sondern mei-
nem Befelch jederzeit treulich nach-
kommen. Wann ich ihnen befahle
böse Thun / falsche Schwür zu
thun / zu rauben / zu stehlen / zu mor-
den / Ehe zu brechen / ja gar deinen
H. Nahmen zu verlaugnen / das al-

les haben sie ganz gern/willig/ und bereit zu Werck gebracht; Für Dich aber/der Du ihr Gott / Schöpffer und Erlöser bist / der Du ihnen Reichthumb/ Leben/ Glück und Heyl geben hättest/ beynebens dein Gnad ihnen täglich/ja stündlich anbieten/ und darauff die Ewige Freud und Seeligkeit versprechen thättest; Und über dieses alles am Creutz für sie gelitten und gestorben warest; Für Dich / sprich ich/ und alles dieses / haben sie nicht die geringste Mühe und Arbeit / Ungemach / oder Gefahr auff sich nehmen / oder außstehen wollen. Wie oft bistu an ihre Thüren kommen hungerig und durstig / nackend und bloß / und noch franck darzu / elend/ und voll der Geschwär ? Sie aber haben deiner nicht geachtet/ sondern vielmehr ihre Ross und Hund zu füttern / als Dir das Almosen zu reichen/ mehr ihre Häuser mit Seiden

gestückt und Goldgeschmückter Tap-
 ceren zu behencken / als Deine Blo-
 heit mit einem abgetragenen abge-
 schabenen Kleyd / oder Mäntelein /
 mit einem alten Lumpen zu bedecken
 beflissen gewesen. Ist also recht und
 billich / daß Du die Flechter deiner so
 hohen Majestät dermahlen eines zu
 rächen nicht underlassest.

Dieses wird ohngefährlich die Sag-
 und Klag des höllischen Erzklägers sein
 zwar sehr herb und bitter / doch nicht so
 vast / daß sie auff jenem Gerichtsplat mit
 viel herber / bitterer / dann auch in einem
 viel höheren / strengern und unlieblie-
 ren Thon gestünnet seyn / und lauten
 werde.

Merck- und Lehrstück auß Obigem.

Damit
 uns nicht
 an jenem
 Tag vor-
 geworffen
 werde un-
 sere Unbus
 fertigheit /
 last uns
 jegund
 büßen.

Damit Uns dann an jenem Tag von
 denen von Ninive nicht möge mit der
 Warheit fargeruekt werden / wir haben
 keine Bus gethan / als laßet uns gleich
 jeso thun / damit es uns zu Sterbenszeit
 nicht gereue / keine Reu gehabt zu haben
 muß.

massen es jenem beschreyten Wucherer
widerfahren / wovon Joannes Algrinus,
Bischoff und Cardinal schriftliche Zeug-
nuß hinterlassen (a) Als offft dieser bey gu-
tem gesundem Leib / von Priester und
Beichtvatter sich bey guter Zeit der so wol
gelegenen sichern Buß anzunehmen er-
mahnet wurde / pflegte er denselben alle
Zeit mit Verdruß und Unwillen abzu-
weisen/sprechend: Er habe noch gute Weyl
für diese Sach / es seye seiner Tag Abend
noch nicht vorhanden / seine Sonn seye
noch nit so nahe bey dem Undergang / 2c.
Entzwischen schleucht die / wiewol nicht
vermuthete/letzte tödliche Kranckheit her-
bey/so deme nechstfolgende Tod den Weeg
machen und die Thür öffnen solte. Die
wird nun der Kraucke von seinem gewöhn-
lichen Numahner abermahl die Gefahr zu
beobachten/angezuckt / er wolle nun auff's
wenigst / bey gegenwärtiger augenschein-
licher Gefahr zur Buß greiffen / und sich/
vermittelst gewöhnlicher H. Sacra-
menten / in Gottes Gnadenstand zu setze
nicht saumen: Er aber beginnete sein altes
Liedlein widerum zu singen: Sein Stünd-
lein sey noch nit komen / seines Lebens Zeit
sey noch nit zerruhen : Er wolle die Buß-
Laffel schon ergreiffe zur Zeit / da ihm gele-

D 4

gen

(a) Spec. Exempl. V. Pœnitentia.

Damit es
uns nicht
ergehe wie
dieser die
Buß zu
lang auff-
schiebend:
Wucherer.

Sendenlahm ist: Glaub mir / es werden
 euch dermalen einest die Begierden Buß
 zu thun auff's neue / und über Hauffen
 kommen; **GOTT** gebe aber / daß sol-
 che nicht als ein vergebliches / wildes Ge-
 wächs / oder Geschöß auffgehen / und zu
 nichts anders / als euer vorigen Säum-
 seligkeit zur Straff und Rach fürbrechen
 mögen: **GOTT** gebe / daß nicht auch ihr
 dermalen einest ruffen und schreien müs-
 set: O Pœnitentia ubi es? O Buß!
 O Buß! Wo bist / wo bleibest du O
 Buß!

Das VII. Capitel.

Der erwünschte Sentenz, und seeliges
 Urtheil erget über die Gerechte.

Neh und bevor wir den güldenen
 Sentenz, und ganz seeligen
 Ausspruch / wodurch den Aus-
 erwählten der ewige Lohn und
 unverwelckte Cron der Himlischen Glory
 zugesprochen wird / in Bedencken ziehen/
 möchten billich gefragt werden / warum
 doch der erwünscht. und glückhafte Sen-
 tenz über die Aufferwählte / vor jenem
 D 5 unsee.

Die Ge-
rechten
werden
ehender in
die Glory
beruffen
werden/
als die
Verdante
in die Höu
gestürzet/
auff das
sie auß
Anschau-
ung/was
sie verloh-
ren/größ-
sere Qual
empfinden.

unseeligen / verdammlichen über die Gott-
lose wird gesprochen werden? Warum
die Seelige ehe in das Himmelreich ein-
gelassen / als die Verdante in die Höl-
sche Peyn verstoßen werden? Die An-
wort ist / daß solches gereiche zu Offenbar-
ung Göttlicher Gerechtigkeit / dann-
nemlich die Gottlose durch Anichtigkeit
der so herrlich gekrönten und reichlich be-
lohten desto mehr und gleichsam doppelt
fältig / das ist / nicht allein ihres ewigen
Unglücks / sondern auch anderer Glück-
seligkeit halben gequält werden mögen.
Diese Ursach gibt S. Bernardus, (2) *Pe-
niti* *Benedicti vocabuntur in regnum, quam*
maledicti in caminum dejicientur ignis
eterni: quò videlicet acrius doleant,
videntes, quid amiserint: Die Gebe-
nedynte werden ehender zum Besitz
des Reichs beruffen / als die Ver-
maledynte in den ewigen Brennofen
geworffen werden: Damit nem-
lich ihr Schmerz desto grösser / heff-
tiger und empfindlicher sey / wann sie
vor Augen sehen müssen / was sie
verlohren.

Nicht allein aber wirds die Verdante
schmerzen

Sämerhen / die Außersüßte zu sehen /
 sonderu auch von ihnen gesehen zu wer-
 den : Sintemahlen es ihnen gar wehe /
 und leyd thun wird / von denen jeko ver-
 lacht zu werden / die sie vorhin verlacht:
 Gar hart wirds ankommen / von denen
 jeko gesehen zu werden / bey welchen sie
 sich zuvor so groß und breit gemachet :
 Gar herb und schwarz wirds sollen / den
 jenigen jeko zum Hohn und Spott die-
 nen / welchen sie zuvor zum Spectacul
 und Miracul dorgestellet waren. Gleich-
 wol wird er die Göttliche Providenz und
 Vorsehung also verordnen / das die Ge-
 rechte von den Gottlosen / und hinwider
 die Gottlose von den Gerechten gesehen
 werden / damit diese nür desto mehr er-
 freuet / jene aber desto mehr gepeiniget
 und gequälet werden mögen. Dann also
 spricht und verspricht GOTT einem jeden
 Außersüßten / (a) Oculis tuis confide-
 rabis & retributionem peccatorum vi-
 debis : Du wirsts mit deinen Au-
 gen sehen / und die Vergeltung der
 Gottlosen anschauen : Damit nem-
 lich / wann die Sünder mercken / das ihr
 Elend an Tag komme / und den Außersüß-
 ten in den Augen stehe / sie dannen-
 hero

(a) Psal 90.8.

hero desto hefftiger bekümmert / gekränk-
ung beängstiget werden. Wird also der
Schmerz und Empfindung engere
Armseeligkeit auß Vergleichung fremder
Glückseligkeit unglaublicher Weisheit
mehr und vergrößert werden.

Nun lasset uns zu dem überseeligen
über alle Seelige ergehenden Sententia
schreiten.

Christus
wird die
Gerechte
erstlich
auß
freundlich-
ste ansehe.

Nach dem dann eines jeden Sach
das genaueste erforscht / erwogen und die
Wahrheit hell und klar erwiesen / und am
Tag gebracht worden / alsdann wird sich
der Richter / erstlich zwar zu seiner Be-
theuerter Mutter / als aller Außersüßten
Außersüßtesten Königin / dann zu der
ganzen Außersüßten Schaar / mit
ganz Liebreichem Angesicht / und Gold-
seligsten Augen hinan wenden / dieselbe
in Ansehen der Gottlosen (denen solches
dann neue Stich ins Hertz geben / und
gleichsamb rasend machen wird) mit
höchster Freundlichkeit / mit annehmlich-
ster Stimme / mit ganz Himmlischer An-
muth versüßeten Worten anreden ; So
doch alles vom ganzen Umstand wird
mögen vernommen werden ; Massen der-
jenig / so den Trompeten und Posaunen-
Schall bis zum höchsten Himmel und
Abgrund der Höllen gelangen lassen /
wird

wird ja auch machen können / daß seine
Stimm / so weit Er will / hinreiche / und
gehört werde ; So dann etwa der Psal.
mit andeuten wollen / da Er spricht : (2)
Ecce dabit voci sui vocem Virtutis: **Sibe**
Er wird seiner Stimm Krafft / und
gleichsam einen kräftigen Zusatz / und
Nachdruck geben.

Ehe und zuvor wir aber diese des Rich-
ters erwünschteste Wort auff die Bahn
bringen / wird sich dieser Orten nicht übel
nehmen die mit nichten unnütze / oder ver-
gebliche Frag. Was doch der Grosse Rich-
ter zum Ausspruch seines Urtheils und
Sentenz für eine Sprach gebrauchen wer-
de Lateinisch / Griechisch / oder Hebreisch?
Die Schriftverständige sehen eben die
jenige Sprach / dero Er sich bey Lebzeiten
under den Leuthengebrauchet / nemlich
die Syrische. Auff Syrisch dann werde
Er beyde Theil mit ganz klar laut und
deutlichen Worten anreden ; Und zwar
innerlich und mit dem Herzen / ehe dann
äußerlich mit dem Mund / ohngefährlich
auff nachfolgende Weis:

Dannoch
in Syri-
scher
Sprach
also anre-
den ;
D i b r i c .

O Ihr meine Aufferwöhlte ! Ich
bin der jenig / so meine barmherzige
Augen so lang ich gewesen / das ist
von

(2) Psal. 67. 34.

von Ewigkeit hero / auff Euch
 schlagen / und Euch mit ewiger
 geliebt und umbfangen hab. Ich
 der jenig / so Euch a: ß meiner unen-
 lichen Gütigkeit von jenen verdam-
 lichen Sündern abgesondert und
 entschieden / zu meinen Freunden
 und Erben außerkohren : Umb
 ert- und euers Heyls willen bin Ich
 vom Himmel herab gestiegen / und
 Mensch worden : Auff daß Ihr im
 Himmel mit Mir herrschen möch-
 ten / hab Ich auff Erden im Elend
 leben wollen : Mir ist nicht genug
 gewesen / Euch mein Fleisch zur
 Speiß / mein Blut zum Trank /
 meine Seel zum Pfand zu geben / son-
 dern was noch übrig ist / will ich Euch
 anjeko auch mein Reich zur Beloh-
 nung einräumen und einhändigen.
 Wohl an / so kommet dann ihr Gebe-
 nedente meines Vatters / besitzet das
 Reich / so Euch bereit ist von Anbeginn
 der Welt. (a)

(a) Matth. 13. 34.

Mein

Mein Gott und Herr! was ein
 Freud / was ein übermässige / über-
 schwängliche Freud / Lust / und Won-
 ne wird diese so liebeiche / glückselige /
 Gnad- und Seegenreiche Stimm in
 aller Aufferwöhlten Herzen erwe-
 cken / und eingiessen! Ein Freud / so we-
 der mit aller Welt Schatz und Reich-
 thumb / weder mit allen Trübseeligkei-
 ten dieser Welt zu vergleichen: Ein
 Stimm / so ihnen allen die Siegreiche
 Himmelsporten zu einem ganz ver-
 wunderlichen Triumph eröffnen wird:
 Einen Triumph / sprich ich / so
 vieler Freunden Gottes / so vieler
 Erben eines so edlen Reiches / so vieler
 Tapffer und Mannhafften Kriegs-
 Helden / von welchen der Sathan
 so oft überwunden / der Weltpracht
 so oft mit Füßen getreten / das
 Fleisch so oft gezähmet und bändig
 gemacht / der Todt / und die dem
 Todt nicht viel ungleiche Tödliche
 Schmer-

Freud und
 Frolocken
 der lieben
 Heiligen
 auß den
 liebeichen
 Worten
 Christi.

Schmerken / Peyn und Tormenten
 veracht und verlacht worden seynd
 So kommet dann ihr mein Außer
 wöhlte und Gebenedeyte / kombt von
 der Finsternuß zu dem Liecht / von der
 Dienstbarkeit zu der Freyheit der
 der Ortes : Kombt von dem Kerker
 zu dem Friedem / von dem Todt zu dem
 Leben ; Kommet auß dem Elend in
 Vatterland / auß dem Kercker in
 Kümmeruß / zum Scepter und Re-
 gierung : Komt auß dem Kampffplatz
 zur Ruhestatt / auß dem Krieg / zum
 Sieg / vom Streit zum Triumph
 Kombt auß dem Meer ans Gestad
 Kombt auß Babylon, gen Jerusalem
 Von der Erd / in Himmel / auß der
 Zeit / in die Ewigkeit.

Gar annüthig und beweglich erwehnt
 der H. Hyppolytus dieses Wörtlein VE-
 NITE ; Kommet / (a) In dem Ers
 nem jeden Orden und Sorten der lieben
 Heyligen absonderlich zuengnet / auff fol-
 gende Weis:

Kommt

(a) *Tract. de consumm. fac. in fine.*

Kompt her ihr Propheten / die ihr
 umb meines Nahmens willen vertrie-
 ben und verwiesen worden ; Kombt
 her ihr Patriarchen / die ihr mir vor
 meiner Ankunfft Gehorsam geleistet/
 und nach meinem Reich verlange ha-
 bet ; Kombt her ihr Aposteln / die
 ihr meiner Verfolgungen und Betrüb-
 nuß Theil gehabt : Kombt her ihr
 Martyrer / die ihr umb Bekantnuß
 meines Nahmens viel Peyn und
 Marter außgestanden : Kombt her ihr
 Vorsteher / Bischöff / Kirch- und See-
 lenhirten / die ihr mir Tag und Nacht
 ein reines Opffer auffgeopffert :
 Kombt her ihr Heylige / die ihr Euch
 zu Berg und Thal / in Höhlen und
 Krüfften der Erden gottseeliglich geü-
 bet / die ihr meinem Nahmen mit Bet-
 ten / Fasten und Wachen gedienet :
 Kommet her ihr zarte Jungfräulein /
 die ihr mein Brautbeth alleinig ge-
 suchet / noch einigen andern Bräuti-
 gam

Anmärcke
 ge Ausle-
 gung des
 Wört-
 leins :
 VENITE.

P

gam

gam auffser und neben Mir geliebet
 Kommet alle / die ihr meine Lieb / die
 Ich selber bin / bisz ans Ende erhalten
 und bewahret habt: Kommet ihr me
 neliebe Kinder / Hausgenossene und
 Mit-Erben des Friedens / der Ich selb
 sten bin.

So viel dieser Heilig / über das Ver
 te Benedicti, Kommet her ihr Gebene
 dente!

Wie aber / O wie Freuden voll wer
 den alsdann die Aufferwöhlte werden
 müssen / wann sie diese über König und
 Zucker süsse Wort anhören werden.
 Kommet her ihr Gebenedente
 O wohl ein rechte Jubel- und Freuden
 Stimm? Ein Stimm des Siegs und
 Triumphs! Ein Endschaft oder Voll
 lendung / ja ein Summa / Inhalt und
 Begriff aller Begierden (Ein Gesah
 aller guten Hoffnung! Italien/Italien
 zu / schreie vor diesem Achates; Die
 aber / O wie viel besser / O wie viel fröhli
 cher singen sie: Dem Himmel / dem
 Himmel zu! Kommet her / O Glück
 seeligkeit! Ihr Gebenedente / O Heil
 wertigkeit! Meines VATERE.

O Gottheit : Besizer / O Sicherheit !
das Reich / O Herrlichkeit ! So euch
bereitet ist / O Vorsichtigkeit ! Von
Anbeginn der Welt / O Ewigkeit.

Woher aber / oder von wannen so
grosses Glück und Heyl ? Höre die Ur-
sach : Dann Ich bin hungerig ge-
wesen / und ihr habt mich gespeiset :

*Ursach so
herrlicher
belohnung
der Auffer-
wöhlten.*

Ich bin durstig gewesen / und Ihr
habt mich getränckt : Ich bin ein
Fremdling gewesen / und Ihr habt
mich beherberget : Ich bin nackt
gewesen / und Ihr habt mich bekle-
det : Ich bin krank und gefangen
gewesen / und Ihr habt mich besucht.

O wol ein reichliche Belohnung einer so
geringen Wohlthat ! O wohl ein uner-
mässliche Wohlthat und Vergeltung ei-
ner so schlechten Gab ! O wol ein uner-
mässliche Gab / für ein so geringes
Dienstlein ! Es wird aber der Richter
hinen Aufferwöhlten das Verwundern
über diese so übermässige Vergeltung be-
nehmen / wie auch den Zweifel / oder
Frag wann nemlich / und was Gestalt sie
Ihne in oberzählten Stücken zu Dienst
und Willen gewesen sehen / also beant-

worten: Amen dico vobis, quamdiu
 stis uni de his fratribus meis minimis, ma
 fecistis: **W**arlich sag Ich Euch / wo
 ihr gethan habt einem auß diesen
 ringsten meinen Brüdern / das
 Ihr Mir gethan. Ist also der
 nicht zu verachten / noch zu verlassen
 mit man nicht ihne / sondern Christum
 ihme verachte / oder verlasse. Es mög
 sich andere bewerben umb Aecker
 Weinberg / Gärten und Wiesen / Wälder
 und Felder: Sie mögen gleichwol
 Meyerhöff und Dorffschafften / ja
 he Sätt auffbauen / Jährliche Zins
 Renten darauß zu erheben: Andere
 gen andere Gewerbschafften und
 thierungen treiben: Laß andere
 Kriegswesen / andere den Schiff
 Kauffartheyen nachsehen: Andere
 sich auff andere Künst- und Meistersch
 ten / Geld und Gut zu erhandeln: Du
 ber / so weniger Mühe / und mehr Gewinn
 haben wilt / übe dich in Wercken
 Barmherzigkeit / Lieb und Milde
 keit: Gering und wenig ist / was der
 me begehrt / und nöthig hat / groß
 und unermäßig groß / was dem
 vergelten wird.

Allhier fällt mir ein / was von Ju
 Caela

Nutz der
 Wercken
 d. r. Barm-
 herzigkeit.

Caesare, dem berühmtem Kriegs- und Staatsmann erzählt wird / und zu unserm Vorhaben gar dienlich ist. Ein alter Soldat stunde vor Gericht / und sprach für seine Sach und Rechtshandel / den er führete; Es gieng aber gar hart her / und gerieth die gute Landsknecht in Nöthen / so / das er sich billich zu besorgen / er werde den Kürhern ziehen / und das Recht verlieren. Was thut er dann? Er erinnert den Caesar einer gewissen Gutthat oder Diensts / so er ihme vor diesem in eufferster Noth erwiesen habe: Erinnerestu dich nicht / sprach er / O unüberwündlichster Held und Feldobrist / da du vor Jahren / auff ein Zeit / under einem Schattenreichen Baum / bey hitzigbrennender Sonn / widersehen woltest / und aber der Sitzplatz gar hart und rauch war / was Gestalt einer auß deinen treuen Kriegsknechten alsdanna seinen Bettel oder Regenmantel undergelegt habe? Ich erinnere mich ja freylich / antwortet Caesar, und noch über das da ich eben auch damahlen von grosser Durst ganz ermattet nicht möchte zu dem nächstgelegenen Brunnen kommen / das mir gleichfalls meiner Kriegslenthen einer / einer tapfferer / beherzter Soldat in einem Sturmhut einen Trunck Wasser

Histork
von Julio
Caesare und
einen sei-
ner Solo-
daten.

fer bengetragen : Sollest du aber auch
 fragt der Landsknecht weiter / diesen So-
 daten und seine Bickelhauben noch wol
 kennen können ? Die Hauben schwe-
 lich / antwortet Cæsar, aber den Mann
 fraue ich mir noch wol zuerkennen: Nicht
 wenigst bist du der Mann nicht / weiß ich
 wol : Glaubts wol / spricht hierauf der
 Landsknecht : Kein Wunder / daß ich
 dich nicht mehr kennest / O Cæsar, Denn
 da dieses geschah / ware ich noch un-
 sehr / ohne Wunden / Schrunden / Ma-
 und Mangel ; Nachgehends aber ist mir
 in deme bey Munda in Spannen besche-
 henem scharffen Treffen ein Aug außge-
 stossen worden ; Vast eben so wenig wür-
 destu den besagten Helm / so du ihn sehen
 würdest / mehr kennen ; Dann er von sei-
 nem Spanischen Schwerd ein großer
 Riß / oder Spalten hat. Als Cæsar selb-
 ches vernommen / gebotte er / dem Land-
 knecht nicht allein den ganzen Handel
 und Streitigkeit / sondern auch die streit-
 ge Land- und Feld-stücker zu schencken
 und frey zu lassen.

Viel / und unvergleichlichst viel grö-
 sere Lieb / Gutthätig- und Freygebigkeit
 wird Christus seinen Freunden / so ihm
 dergleichen Dienst / Lieb- und Freundschafft
 werden erwiesen haben / hintorder erwei-
 sen

fen: Dann weilen alles/was man einem
 Armen zu Lieb oder zu Dienst thut/Chri-
 sto selbst/als deren Armen groß/und eini-
 gen Patronen geschicht; Als ein jeder/
 so einem Armen auch nur ein einzigem
 Dienst geleystet / oder sonst etwas liebes
 und gutes gethan haben wird / zu Christo
 mit gutem Zug sagen können/was dieser
 Soldat zu dem Cæsar: Erinnerstu dich
 nicht O Herr/ da du bey kalter Winters-
 zeit under dem freyen Himmel halbnackend
 und erfroren/ zitterend an meiner Thür
 anklopfftest / wie ich dich under mein
 Dach auffgenommen/bedeckt und bekley-
 det habe? Erinnerest dich nicht/ O Herr/
 da Du von Hunger ganz außgemerglet/
 erbleicht und erblast / umb ein Stücklein
 Brod batest / wie ich Dir in meinem
 Haus den Tisch gedeckt/gespeyst und ge-
 tränckt: Gewißlich wird Er alsdann
 seine gute Gedächtnuß an Tag geben/
 wann Er die Werck deiner Ihm erzeug-
 ten Lieb und Barmherzigkeit vor der
 ganzen Welt rühmen und preysen wird/
 sprechend: Kommet her ihr Gebe-
 nedente / ꝛc. Dann Ich war hun-
 gerig / und ihr habt Mich gespen-
 set / ꝛc.

Was auß obigem zu mercken/
und zu lehren.

Chrift
Enaden
Stimm
so uns leh-
ret **Warme**
herzigkeit
üben/sol-
len wir
nicht über-
hören.

Alles Herzen Verlangen / aller Drey
Begehren ist / dermahlen einise die
Wort auß des grossen Richters Munde
zu hören / Venite Benedicti, &c. Kommt
her **Ihr Gebenedeyten** ; Was aber
zu diesem **VENITE** hülflich oder dien-
lich seyn möge / will ich mit wenigem er-
klären. Jetzt zur Zeit lasset Christus seine
ne Stimm an alle Welt / an alle Drey-
cker / an alle und jede Menschen / mit lieb-
reichstem Schall und Thon ergehen.
Venite ad me omnes, qui laboratis, &
onerati estis, & ego reficiam vos: (a)
Kommt her zu Mir alle / die ihr mit
Mühe und Arbeit belästiget seyd,
und Ich will Euch erquicken: Andre-
re seynd/denen er zurufft / wie Er vor
diesem Petro und Andrea zugeruffen:
(b) Folget Mir nach / und Ich will
Euch zu Menschenfischern machen.
Ja auch diese Stund und Augenblick
ruffet euch sammentlich Christus also zu:
Kommet her zu Mir Alle! Du
Rechtsgelehrter komme zu Mir / durch
den

(a) Matth. 22. 29 (b) Matth. 4. 19.

den Pfad der Recht- und Billigkeit! Du Doctor und Leybarht / komme zu Mir durch die Werck der Lieb und Barmherzigkeit gegen die arme und dürfftige Patienten. Du Advocat und Fürsprech komme zu mir durch die Mittleydigkeit und Hilffleistung der armen verlassenen Wittwen und Weyßen. Du Haußvater / Haußmutter komm zu mir / durch dein aufferbäuliches Leben / und deinen Haußgenossen gegebene gute Exempel. Du Edelmann / du Edelfrau komm zu mir / durch deine under die Armen außgetheilte Almosen. Du Jüngling / du Jungfrau komm zu mir / durch Keuschheit deß Leibs / Reinigkeit der Seelen und Herzens.

Warumb hören aber so wenig die Stimm deß zuruffenden Christi? Weilennemlich die Welt in viel höherem Thon entgegen schallet: (a) Venite & fruamur bonis, quæ sunt &c. Kommet her / lasset uns der Güter / so vorhanden seynd / genießten / und uns der Creaturen schnell und sehr bald als in der Zugend gebrauchen: Wir wollen uns mit köstlichem Wein / und wolriechenden Salben anfüllen / &c.

Jedoch hören wie ehender die Stimm der Welt.

P 5 Diese

(a) Sap. 2. 6.



Diese Stimm/spricht ich/ kitzlet die Ohren vielmehr/ als jene Christi: Dannenhero sein Venite, Kombt zu Mir / gar nicht/ oder schwärlich gehöret wird. Wo dann begehret an jenem Tag der Gerechtigkeit zu hören diese Stimme: Kommet her ihr Gebenedeyte / der höre am Tag der Barmherzigkeit : Kombt her zu Mir alle.

Die liebliche Stimm Christi beehrt einen Heyden.

Schön ist / was von dem H. Apollonio in dem Römischen Martyrbuch gemeldet wird / daß als Er noch ein Heyden H. Silinium auß dem Kercker führte / ihne Laodicio dem Landpfleger vorzustellen / entzwischen aber diese hümliche Stimm höret : Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / so Euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Er von Stund an gläubig/ getaufft/ und bald hernach in der Bekandnuß des H. Ernn/ auß gegebenem Gerichtlichem Befelch/ und Tödlichen Sentenz, umb Christi Willen hingertichet worden. Gott gebe / daß auch wir dieser verhofften Stimm/ und gewünschten Venite wegen/ uns von dem weiten und breiten Weeg / zu dem engen und schmalen

(a) 2. Febr.

belehren / auff demselben Christo nach-
folgen / und endlich / nach vollendetem die-
sem unserm Leben / von Ihme hören mö-
gen die liebliche erwünschliche Stim-
me Kommt her ihr Gebenedeyte.

Das VIII. Capitel.

Der letzte Spruch und Fluch
über die Verdambten.

Icht ohne grossen Schrock und
Grausen / ja mit Zittern aller
Glieder / und Erschüttung
des ganzen Leibs schreite ich
in der allerkläglichsten / traurigsten und
betaurlichsten Tragœdi Göttlicher Ge-
rechtigkeit / welche der grosse Richter in
dem Thal Josaphat, mit aller Welthöch-
ster Verwunderung / und grössten Schre-
cken / exhibiren / vorstellen und halten
wird.

Nachdem dann der erwünschte / herzh-
erfreulichste Sentenz von dem Allerge-
rechtigsten Richter / mit annemblichster
Stimme / und holdseeligsten Worten ü-
ber die Auserwöhlten wird ergangen
seyn / und sie gleich stracks darauff (wie
heftig und ungeheuerlich auch immer die
Gottlose darwider toben und rasen / heu-
len /

len / brüllen und griffgrammen mögen
 die ewige Seeligkeit zu genieffen begün-
 nen werden / alsdann wird der Richter
 alsobald all seinen Zorn und Grimm/
 Streng- und Gerechtigkeit / Raach und
 Feindseligkeit zusammen ruffen / und gleich-
 sam auffbieten / solches alles auff einmal
 seinen Rebellen und abgesagten Feinden
 über die Köpff zu schütten. So wird
 dann Christus sein gantz zorniges und
 von Grimme brennendes Angesicht zu
 denen auff dem Boden ligenden / zitter-
 und zagenden Unmenschen kehren ; Ge-
 stalten solches Elaias der Prophet schei-
 net erschen zu haben / da Er den Herrn
 als von weitem kommend beschreibet /
 mit funcklenden Augen / mit er-
 schröcklichen auß dem Mund her-
 fürschlagenden Feuer-Flammen :
 In Summa / so entsetzlich und grausam /
 daß es unmöglich / Ihne nur anzusehen
 geschweige / seiner zu gewarten : Mit et-
 ner gleichsam brunnender und kirender
 Stimm / mit schneller / und gleichsam an-
 gesporteter Red / die Strenge seiner Raach-
 süchtigkeit an Tag zu geben : Seine
 Zung wie ein lautere Feuerflam / so al-
 les umb sich ergreiffet und verzehret : Sei-
 nen Geist / oder Athem / so auß seiner
 Brust

Aufglesi-
 sung alles
 Zorns und
 Raach
 Gottes
 auff ein-
 mahl.

Erschröck-
 liche Be-
 schreibung
 des erzür-
 neten
 Richters.

Brust heraufschlägt / vergleicht der Prophet einem rauschenden und reissenden Bach / so den Leuthen bis an Hals geschwollen / und sie / weilen zu widerstehen keine Möglichkeit ist / mit sich hinweg reisset / und ins Verderben stürzet. Endlich / spricht Er / werde der Herr seinen erschrocklichen Arm ausstrecken / seine Feind mit der lang getroheten Straff anzusehen / und das zehrende Feuer / und umb sich fressende Flamm / so Ihm gleichsam auß dem Mund herauf zu brassen scheint / aufzuwerffen / welche nicht anderst / als ein Sturm- oder Wirbelwind / oder Steinwerffender Hagel seine Feind zu Boden schlagen wird.

Und erstlich zwar wird Er ihnen ihre Sünd und Schanden / sambt grosser Undanckbarkeit auffrucken / mit diesen / oder dergleichen Worten:

O du verkehrte Art ! O Du Seine
Schlangen und Nattergezächt ! O ganz ent-
gottlose Herzen ! Wie habt ihr all mei- segliche
ner euch erwiessenen Gut- und Vol- Red zu
thaten / Gaben und Gnaden so gar den Gott-
vergessen können / ihr undanckbare / losen.
meynendige / Treu- und Gottlose Leut?
Quid potui facere vobis, & non feci?
Was

(a) Was hätte Ich euch doch thun können / oder sollen / das Ich nicht gethan ? Eurent-und Euers Heyls wegen bin Ich Fleisch und Mensch worden / Euere Natur an mich genommen in der selben euch verlohrene wider zu suchen und zu erhalten / Hunger und Durst hab ich gelitten / euch mit himmlischer Speiß und Trancck zu erquickken ; Grosse Mühe und Arbeit hab ich außgestanden / gehitzet und geschwitzet / damit ich euch das schwere Sünden-Joch vom Hals bringen möchte : Verrathen und verkaufft bin ich worden / euch zu erkauffen ; Gefangen und gebunden / euch frey und los zu machen ; Mit Ruthen bin Ich geschlagen und gezeißelt worden / die Ruth und Geißel des erzürnten Vatters von euch abzuwenden : Was hab Ich dann thun können / oder sollen / das Ich nicht gethan ? Mit spitzen

(a) Isa. 5.

gen Dörnen bin Ich gekrönet worden/
euch mit der himmlischen Glory zu
krönen; Verwundet / euch zu heylen;
Mein Blut hab Ich vergossen / euch
zu wäschen; Am Creutz meine Arm
ausspannen lassen / euch zu umbfan-
gen; Meine Hand eröffnen und durch-
löchern / euch den Segen und alles mei-
nige reichlich mitzutheilen; Endlich
gar gestorben / euch das Leben wider zu
bringen; Von Todten wider auffe-
standen / euch ein gewisses Pfand und
Versicherung euerer zukommenden
Urstand zu geben. Was habe dann
mehr thun können / und nicht ge-
than? Ihr aber habe meinem Passion/
Leiden und Sterben nichts als Un-
danc / meinen Schmerzen / Qual/
und Peinen nichts / als Verach-
tung / meinen Sacramenten Schmach
und Unehre vergolten / mein Blut
habe ihr gar mit Süßen getret-
ten.

Was

Auff dieses
Donnern
folgt das
Einschla-
gen.

Was kan aber anders hierauff erfol-
gen / als jene erschrockliche Wort und
Donnerkyl auf dem Propheten Eze-
chiel (a) Nunc ergo finis super te, &c.
Jetzt kommet dann das End über dich
daß Ich meinen Zorn über dich sende
und dich nach deinen Weegen richte
und dir alle deine Greuel wieder be-
gelte. Jetzt gleich will ich von nahem
meinen Zorn über dich ausschütten
und meinen Grimm an dir vollbrin-
gen / &c. Und ihr sollet erfahren / daß
Ich der HERR bin / der da schlägt.

Die von
den Rich-
ter hinge-
gen gefe-
gt und her-
auf gestri-
chene glück-
seligkeit
seiner Auf-
erwählten
mehret den
schmerzen.

Damit aber an Materi grössere
Schmerzen und Leydmuths / grössere
Unlusts / Zagheit und Verzweiflung
nichts erinangle / als wird der Richter vor
ihren Augen und Ohren den glückseli-
gen Stand der Auserwählten / den diese
verlohren ; und hingegen das elende Be-
ben so sie gleich jetzt antretten werden
mit diesen herbstossenden Worten auf
dem Propheten Eliaia heraus streichen
thun (b) Ecce servi mei comedent &c.
Sihe meine Knecht werden essen /
und ihr werdet Hunger leyden : &c.

(a) Ezech. 7. 3. (b) E/ai. 65. 13.

he meine Knecht werden trincken / und
 ihr Durst leiden: Siehe meine Knecht
 werden frölich seyn / und ihr zu schandē
 werde: Siehe meine Knecht werden für
 herrlicher Freud loben und frolocken /
 so werdet ihr vor Herzenlend schreyen /
 und vor grossen Wehemuht heulen.

Auff dieses wird der H E R R / gleich
 als ein Schlassender / und wie ein
 starcker von dem Wein Truncfener
 gleichsam erwachen / wie in Psalmen
 stehet (a) und all seinen Grim außgiessen /
 alle Schätz seines Zorns die Er von An-
 begin der Welt so viel hundert und tau-
 send Jahr gesamblet / auff einmahl auß-
 schütten ; wie ein Gebährende wird Er
 ruffen und schreyen / und den allschlich-
 tenden Gerichtlichen Ausspruch als ein
 entsetzlichen Donnerklapff hören lassen /
 darab allen Gottlosen / beyde Ohren
 klingen und sauffen werden. Eben dieses
 ist die Stimm / ab welcher sich der sonst
 so heberzte / und wieder alles Unglück
 Eisenfest- und Felsenharte Job hefftig
 entsetzt und gesprochen (a) Super hoc ex-
 pavir cor meum, &c. Hierüber hat
 sich

Des Rich-
 ters Zorn-
 brinnende
 Stimm.

(a) Ps. 77. 65. (b) Job 37. v. 1. & / 99.

Auch den
heiligen
Leuten ent-
setzlich.

sich mein Herz entsetzt / und ist von se-
ner Statt gewichen. Es wird hören
den Schall seiner Stimm in Schre-
cken / und den Schall / der aus seinem
Mund ausgehet : Hinder Ihm wird
ein Knall brüllen : Er wird donnern
mit seiner grossen Stimm. GOTT
wird mit seiner Stimm donnern wun-
derlich. Von dieser Stimm redet auch

Fernere
Beschrei-
bung und
Vergleich-
ung dieser
Stimm.

David (a) Vox tonitruui tui in rota &c. D
Stimm deines Donners auff No-
dern. Diese Stimm wird die Gottlo-
nicht anderst als ein Rad oder Heerw-
gen von einer Qual in die ander / von einer
Wein in die ander stürzen und welschen
Als ein Rad sprich ich / oder Waagen von
tobenden Sturmwinden getrieben / und
dieses ohne End / ohne Ruhe / ohne Raht
in alle Ewigkeit.

Dieses wird die letzte Stimm Christi
seyn ; aber ein Stimm so mächtiger als
alle Sturmwind / klingender / als alle
Trompeten und Posaunen / kläglicher
als alle Traur- und Klaglieder / schneller
als alle getriebene Räder / erschrecklicher
als alles Donnern und Blitzen. Höret
alle

(a) Ps. 67. 19.

alle diese Stimm / höret und erzitteret
Alle!

Wie kan aber / sprichstu / dieser Ge-
richtspruch von einer schwach- und blö-
den Creatur / von einem sterblichen Men-
schen vernommen / eingenommen und
überstanden werden / ab dessen blossen
Erinnerung und Gedächtnuß das Blut
im Leib gerinnet / und alle Glieder erstar-
ren? O ihr Himmel erblastet! erbidne!
O Erd! entsetze dich / O Meer! Lassset
man den Luft außdonnern / außbol-
lern / und durchaus krachen; Lassset die
Sternen vom Himmel herab fallen/
Stein und Felsen zerspringen; Lassset
Kaub und Gras / Lassset Bäum / Pflan-
zen und Kräuter ersterben / verwelcken/
und verdorren: Lassset die Löwen brüllen/
alle wilde Thier zusammen heulen / ja
alle Creaturen miteinander weheklagen/
Jammer und Noth schreyen / umb mit
den Allerunseligsten / Allerunglückhaff-
tsten ein sämbtliches Mitleyden zube-
zeugen: Und du meine vor Schrecken
zitterende Stimm erhebe dich und er-
schalle durch aller Königen Höffen / aller
Kaiser Palläste / durch alle Conclaf und
Wahlstuben der Cardinal; Durch alle
Parlament- und Rahtstuben der Hoff-
und Rahts- Herren / durch alle Academien

D 2 und

Derselben
wundersa-
me Wä-
kung und
Nachdruck



und hohe Schulen aller Doctorn / durch
 alle Kirchen und Gotteshäuser aller
 Priester und Geistlichen / durch alle
 Schreib- und Studirstuben aller Advoca-
 caten und Schriftgelehrten / durch alle
 Gericht- und Verhörstuben der Richter
 und Regenten / durch alle Läden / Gassen
 und alle Gewölber der Kauf- und Han-
 delsleuten / durch alle Schlafkammern
 der Verhehlchten / durch alle Zimmer
 der Ledigen / durch alle Werkstätten aller
 Künstler und Handwerker ; Auff
 auff erschallen dieser Stim Ihnen alle
 vor Forcht die Haar gen Berg steigen
 ihre Angesichter erbleichen / ihre Glieder
 erzittern / ihre Gemühter ertattern
 gen.

Entzwischen aber kombt der Herr
 der Heerscharen / durch die feurige Wol-
 cken in Eyl und gleichsamb im Wind
 heran getretten : Der Löw brüllet
 Wer wolte sich nicht entsetzen
 Seinen Mund thut Er auff / den Don-
 nerkeil zu werffen : Discedite, Wei-
 von mir ihr Vermaledente in die
 ewige Feur (a) Actum est : Nun ist
 geschehen : Conclamatum, desperatum
 Es ist auß und verhaufft / weilien der Se-
 ren

[a] Matth. 25.

renß unwiderwüßlich / das Urtheil un-
veränderlich / der Schad unwiderbring-

lich. Weichet / O ein bitteres / herbes <sup>Auflegß
des Sen-
tens d.ß
Richters.</sup>

Wort: Von mir / O Jammer: Ihr
Vermaledeyte / O Unglück! In das
Feur / O Peyn / O Qual! In das e-
wige Feur / O lange Zeit: welches be-
reitet ist dem Teuffel / und seinen
Engeln / O Schrecken / O Schmerz /
O Schmach! Weichet von mir / O
trauriger Abschied! Ihr Vermaledey-
te / O erschröckliche Fluch! O greuli-
cher Verwurf! In das Feuer / O
Schmerz! In das Ewige Feuer /
O grausame Straff! Welches be-
reitet ist / O unannembliche Zurüstung /
Dem Teuffel / O Abscheulichkeit!
Und seinen Engeln / O unvergleichli-
che Betrübnuß.

Ist also kein Wort in diesem unglück-
seligen Endspruch und Abschied / so nit
Anlaß und Ursach eines unermesslichen
Schmerzes und Traurens auff und an
sich habe.

Lasset uns derowegen ein jedes abson-
derlich erwegen bey guter Zeit und gutem
Willen!



Wissen / damit wir dieselbe nicht etwa zu ungelegener Zeit / und wider unsern Willen anhören müssen.

Das erste Wort / Discedite : Weichet von Mir / begreiffet in sich Pœnam Damni, (wie es die Schulen nennen) das ist die Straff der ewigen Verabung / oder Verlust der seligmachenden Anschauung Gottes : Das Wort Maledicti, Vermaledente / oder Verfluchte deutet an Pœnam Injuriarum, die Straff der Unbill / oder unbilligen Verfluchens der Gerechtigkeit Gottes / so die Verdammten immer und ewig antreiben werden : Die Wort / in Ignem, In das Feuer / deutet an Pœnam sensûs, Die Straff der Empfindlichkeit : das Wort Eternam, Ewig / Pœnam desperationis, die Straff der Verzweifflung : Die Wort / Qui paratus est diabolo : So bereit ist dem Teuffel / geben an Pœnam aspectûs demonum, die Straff der Anschauung Teufflischer Gestalt. Endlich / die Wort / Et Angelis ejus, und seinen Engeln / bedeuten Pœnam pessimæ Societatis, die Straff der unseeligen Gesellschaft /

Begreiffet
in sich
sechserley
Straff.

und verdammlicher ewiger Beywohnung.
Dieses alles nun will ich zwar stück-
weis auflegen / du aber günstiger Leser
flüchtig erwegen.

Dilcedite à me, **Weichet von mir / der**
ich euer Gott bin / und gleich wie aller din-
gen / also auch euer Anfang / letztes Ziel
und End : **Weichet von mir / von mei-**
ner Freundschaft / Gnad / Huld / Schutz /
und Schirm / weichet auß meinem Reich /
weichet von meinem Himmel / von der An-
schauung meiner Essenz, und Göttlichen
Wesens / das ist / von dem immer fließen-
den Brunnen des Ewigen Wohlwills und
Süßigkeit : weichet von der Holdseligsten
Beywohnung meiner Werthigsten Mut-
ter Maria : weichet ab von allen Außer-
wehsten / von allen Englischen Thören / A-
posteln / Martyrern / Beichtigern / Jung-
frauen &c. Gedencke nun / wie wehe es ei-
nem Reichen / Wolgefessenen / starck Be-
freund- und Verschwägerten Menschen
thue / so Er etwa seines lieben Vatter-
lands / seiner Eltern / Freund und Bekand-
ten / nur auff ein Zeit lang entrathen / oder
berlustiget seyn muß / und fern von ihnen
im Elend leben. Man höre / was der be-
kante Aeschines von seine Vann geschrie-
ben. (a) Cum in mentem venit, non tantum

Die erste
Straff in
den Wor-
ten:
Weichet
von mir.

Selbes
thut wehe
sonderlich
von besten
Freunden.

Q 4

amico-

(*) Epist. 5.

amicorum, quos istic habeo, sed & cognatorum & concionis & colloquiorum, quae tecum & cum Philino habuimus, sanguis omnis in alium viscerum locum refluit, Das ist: Wann mir zu Sinn kommen nicht allein die gute Freund und Bekandten/so ich alldort habe/sondern auch die Nechstanverwandte und Bluts-Freunde / die gute Gesellschaft / Freundliche Gespräch und Conuersation/ deren ich daselbsten mit dir / und dem Philino gepflogen/ alsdan dunckt mich/alles Blut erhebe sich in meinem Leib / und beginne seinen Lauff und Ball anderswo hin zu nehmen. Gütiger Gott/wann diesem das Blut auß den Adern zu ruck in die Därn und Ingewend geschossen / allein wegen Abwesenheit und zeitwehrender Entfernung von seinem Vatterland / Freunden und Bekandten / wie schmerzlich merckstu dann / wird denen Gottlosen fallen/ von dem Himmlischen Vatterland / wo zu sie / Krafft des Heyl. Taufes Zug und Recht hatten / und zwar auff ewig verwiesen und verbannet werden? Ach / wie viel werden alsdann von der der linken Seyten!

Sitten / wo sie stehen müssen / auff die rechte hinüber sehen / allwo ihre Eltern / Kinder / Schwester und Brüder / Verwandte und Bekandte stehen / von welchen sie nunmehr den Abschied / und zwar auff Ewig nehmen müssen: wie viel / Ach: wie viel auf einer Stadt / auf einem Geschlecht und Stammen / wie viel einerley Profession, Kunst und Handthierung / was sag ich? Ja wie viel auf einem Haus so gar / und unter einē Dach Bewohnte werden sich alsdann gescheiden sehen / und die se zwar zur Rechten unter den Außerwehnten / jene aber zur Lincken unter den Verfluchten stehen müssen: in Summa: von Gott und Gottes Angesicht gescheiden werden / ist unter allem was erschrecklich ist / oder seyn kan / das allererschrecklichste: Dann so der Welt-Weisen Regul nach *Oppositorum eadem est disciplina:* das ist: **Widrige Ding gehen gleichen Schritts voneinander / und aber / wie S. Augustinus lehrt / *Visio est tota merces,* die Anschawung Gottes des Gerechten ganze Belohnung ist / als muß gleichfalls in der Höll die Entachtung oder Beraubung dieses Anschauens die ganze Straff / das ist aller Straffen die größte Straff seyn.**

Von Gott scheiden ist aller erschrecklichen Dingen das allererschrecklichste.

Q 5

3f

Ist also das Discedite, Weichet vor
Mir/ und was denen Verdambten über
darauf entstehet / ein überaus groß- und
schwere Straff.

Zweyte
Straffin
den Wor-
ten:
Ihr ver-
maledey-
et/

Lasset Uns aber zu der andern oder
zweyten Straff schreiten / das ist: Maledi-
cti, Ihr Vermaledeyte. Auff dieses Wort
und Augenblick werden sie dann verflucht
seyn und bleiben in alle Ewigkeit: Ver-
flucht und vermaledeyt zu allen Zeiten
von allen Seyten: Verflucht an Leib und
Seel; Verflucht in ihrem Verstand/ Will-
en und Gedächtnuß; Verflucht in ihrem
Sehen/Hören/Fühlen; verflucht in ihrem
Geschmack / Geruch / Hand und Füß-
en; Verflucht auff der Erden / under der Er-
den; Verflucht in der Zeit / verflucht in E-
wigkeit.

Von Esau lisset man / (a) daß / nach dem
Er innen worden / daß der Väterliche
Seegen von seinem Bruder Jacob voren-
nommen und vervortheilt worden / habe
Er hefftig zu ergrimmen / und erschre-
cklich zu heulen angefangen: Auditis Esau fer-
monibus Patris &c. Als Esau diese Red-
seines Vatters höret / brüllete Er mit
grossen Geschrey / und ward überaus
betrübt / und sprach: Segne mich auch
mein

(*) Gen. 27. 34.

meint Vatter/2c. Was ein Geheul mein-
 si wohl / was ein Gebrüll werden die
 Verstossene den gantzten Luftt durchschal-
 len und prallen lassen / in ansehen / das sie
 nicht allein des Väterlichen Seegens be-
 raubt / sondern auch seines Fluchs auff E-
 wig leben müssen ; Und dieses zwar so
 ringrähiger / nichtwertiger / liederlicher
 Ding halber / umb eines augenblicklichen
 Wollusts / eines Ehrenpunctleins / Eh-
 renlüfftleins / eines kleinen Gewinnleins /
 ja gar eines Säumnus wegen.

Folget nun das Dritte : In Ignem
 zernum : In das Ewige Feuer /
 worinnen fürnehmlich *Pœna sensus* ,
 die Straff der Empfindlichkeit /
 oder empfindliche Straff bestehet. So
 wird sie dann der Richter lebendig zu
 dem Feuer / und das nicht nur auff ein
 Zeitwehrendes / sondern ewiges brennen
 verweisen ; sintemahlen dieses Feuer bren-
 nen / aber nicht verbrennen wird. Flamm
 wirdes machen / aber keine Aschen / pei-
 nigen und quälen / aber nicht tödten /
 unermesslichen grossen Schmerzen brin-
 gen / aber das Leben nicht nehmen : So
 wird es auch kein Liecht / Schein / oder
 Glantz von sich geben / sondern eytel
 Rauch / Dampff / Duncelheit / Schre-
 cken

Dritte
 Straff.
 Emp-
 findlich-
 keit des
 Feuers.

chen und Grausen. Nichts aber auf allen
ist/so diese Feuerstraff schärffer und grösser
macht/als das einige Wörtlein / ætern
Ewig/wohl ein rechter Blich und Don
nerstreich / so die Ohren sausen / die
hen klopfen / den Leib erzittern machen
den ganzen Menschen mit unaussprechli
chem Schmerzen überfallen / überschüt
ten / und gleichsam überschwenmen
wird.

Es erzehlt Benaventus ein benandter
Leib. Arzt/ von Florenz / was er mit sei
nen selbst eigenen Augen gesehen (a) zwey
Menschen / spricht er / hab ich gesehen / und
zwar Vatter und Sohn / derē Leiber dar
nach sie vom Wetter getroffen / dermassen
ertattert / erblafft und erstarret / daß sie
sieben ganzer Tag lang weder essen noch
trincken / noch sich einigerley Weis regem
oder bewegen können. Wann dann ein ge
meiner Blich / und Donner Schlag / so doch
nicht mehr als den Leib verletzen oder töd
ten mag / ein solchen Gewalt gehabt / was
wird dann nit vermögen des grossen Rich
ters groß mächtig und gewaltiger Don
nerstreich / womit Leib und Seel sam
mentlich in die Tieffe der Höllen hinab ge
schlagen werden.

Endlich die letzte / und allerärgste / un
glück

(a) Cap. 13. de Abdor.

schrecklichste / traurigste / schrecklichste / ja Die übrige Straffen wird seyn So- ge Straffen / als
 ceras Dæmonum, Die Gesellschaft / Teuffli-
 Aufsichtigung / und Beywohnung der ches An-
 ledigen Teuffeln und höllischen Gei- schau und
 stern. Qui paratus est Diabolo, & Ange- Gesell-
 lis: In das ewige Feuer / so da be- schafft. 26.
 reit ist dem Teuffel und seinen Engeln.
 Behüt Gott! was ein Greuel und
 Grausen / was forcht und Schrecken wird
 es wohl seyn in immer und ewig unter so
 schrecklichen Larven / Gespenstern und
 Schreckgeistern wohnen / so schandliche
 Wunder-Thier / so abscheuliche Gesichter
 und Ungeheur allezeit vor Augen haben
 und sehen müssen: Dann so man ein so
 großen Schrecken einzunehmen pflegt ob
 etwa eines verstorbenen Menschen Geist /
 so sich bey nächtllicher Weyl mercken oder
 sehen lasset / so / daß man sich auch
 nur über einen Kirchhoff / neben einem
 Bein und Todtenhaus / oder in ein Zim-
 mer / wo ein todter Leichnam ligt / bey
 Nacht und ohne Licht zu gehen scheuet.
 Soll sichs aber begeben / daß sich der Tod-
 tenur ein wenig regen oder rütteln thäte /
 Da ist der Schreck unbeschreiblich: Die
 Haarr steigen gen Berg / die Red entfällt /
 das

das Blut so gar in Adern will gestehen
 Was Schrecken wird dann seyn / was
 Zittern und Zagen bey den Verdambten
 wann sie sich in so dicht. und dicker Finster-
 nusse mit so vielen ja unzähllichen der greu-
 lichst. und abscheulichsten Larven und Ge-
 sichtern / in den schandlichsten / auß der
 Pufft. oder Höltrauch / oder anderst
 hergenommenen und formirten Leibern
 in so vielerley Ungestalten allerseits umb-
 geben sehen werden?

Passet uns aber das übrige verneuen.
 Nachdem dann der unglückhafte Sen-
 tentz gefellt/das Urtheil gesprochen / und
 die elende Leuth sehen und spühren wer-
 den / daß nunmehr kein Hoffnung ein-
 ger Hülf / und Trostes im geringsten
 mehr übrig / und daß es nun ewig mit ih-
 nen verlohren / alles Glück verscherzt /
 alles Heyl verzweifelt ; Alsdann wirds
 allererst recht an ein heulen / brüllen / und
 ganz erschrockliches / erbärmliches Erd-
 Pufft. und Himmelgeschrey gehen : Als-
 dann ponent in cælum os suum, Wer-
 den sie ihre Gottslästrige Zungen
 gen Himmel hinauff außstrecken :
 die greulichste Gottslästerungen auszu-
 stossen / zu fluchen und verfluchen den
 Tag und Stund / woran sie gebohren / die

Verzweif-
 letes fluch-
 geschrey
 deren von
 Gott ver-
 fluchen.

die Eltern / so sie gezeugt und geböhren /
 die Brüst / so sie gesogen / den Luft / so sie
 gezogen / die Erd / so sie betreten / den Bo-
 den / worauff sie gangen und gestanden.
 Indessen aber / weilen sie gleichwohl se-
 hen / das mit diesem allem der Sach ganz
 nichts beholffen / und es dannoch mit ih-
 nen auff ewig verlohren / als werden sie
 auff ein neues anfangen zu brüllen / wie
 die grimmige Löwen / zu heulen wie die
 rasende Hund / zu toben und zu schreyen /
 wie die verzweyffelte Höllische Furien /
 Ihre Augen auff und ab / umb und umb /
 an alle Ort und End / Ecken und Win-
 kel hinwenden / mit diesem ganz jämmer-
 lichen Geschrey :

O ihr Himmel weinet mit uns /
 und stimmet ein mit unserm ewig-
 wehrenden Weheklagen / und un-
 auffhörlichen Leyd-Geschrey ! O
 ihr Elementen laffet euch doch unser
 Elend zu einigem Mitlenden bewe-
 gen ! Verbrenne uns O Feuer ! O
 Wasser erträncke uns ! O Erd ver-
 schlucke uns ! Was nur kan / erwür-
 ge uns / erstecke / ersäuffe / versencke /
 erschlage / ermorde / ertöde / ja zerknir-
 sche

sche / zerschmettere / zertrimmere und
zernichtige uns: O ihr Berg / ihr Hügel
und Büchel fallt auff uns / über
schüttet / ertrucket / zerquetschet und
grabet uns ewiglich.

Dieses alles / und noch ohne Vergleichen
viel ein mehrers und ärgers werth
ich und du / lieber Leser / zu gewarten
haben / so wir nicht bey guter Zeit zur
Hand greiffen / und gute Mittel dem zukun-
ftigen Zorn zu entgehen / an die Hand
nehmen.

Geistliche Sittenlehr auß Obigem.

Wolte Gott / daß allen sündhaften
oder zum sündigen allbereit / und
fertigstehenden Menschen in eben dem Augen-
blick das Discedite, Weicht von mir
zu Sinn und Gedancken käme! O daß
Euch / ihr Richter / eben zu der Stunde
und Augenblick / da ihr den Mißthätern
das Urtheil sprechen / und da ihr Advocaten
und Fürsprecher deren Wittwen und
Weisen Sach schlichten wollet / da ihr
Junker und Edelleuth eine vermeynliche
Unbill zu rächen / Dolchen und Degen
ergreiffet / dem Rauffen und Schlagen
zueylet; Und da ihr Jungling und Jung-
frauen

frauen von fleißlicher Begierlichkeit überwunden / Unzucht zu begehen entschließet. O daß euch danitzu Ohren und Herzen kämen diese allererschrocklichste Wort: Discedite à me, discedite, Weichet von Mir / weichet. (Ach wer wolte sich nicht entfärben?) Weichet von mir / (Ach! wer solte nicht erbleichen?) Ihr Vermaledente / (Ach! wem solte der Schwerts nicht aufbrechen?) In das ewige Feuer / (Ach! wer solte nicht erstimmen?) Welches bereitet ist / (Ach! wer solte sich erzittern?) dem Teuffel. (Ach! Wer solte vor Schrecken nicht gar niederlegen und sterben?) Warlich / warlich / wie erschrocklich in die Hand des lebendigen Gottes fallen! (a)

Das IX. Capitel.

Das Urtheil wird beydersents vollzogen! und allen Dingen ein End gemacht.

Ach allem obbesagtem / das ist / nach Auffbott und Versammlung aller Welt / nach genauester Erforschung und Rechnung

(a) Hebr. 10. 32.

Die Execution und vollziehüg wird hier nicht verschoben / wie bey Welt-Gerichten.

nung aller Gut- und Mißhandlungen und darauff erfolgenden wohlverdienten Urtheil und Sentenz / ist nun nichts als nur diß einzige noch übrig / nemlich die Execution, das ist / das beyderseits gefälltes Urtheil vollziehen / und zum Werth bringen; massen dieses grosse Weltgericht weit anderst beschaffen / als wir Rath- und Richt-häuser dieser Welt / wo die Wahrheit und Grund der sachen entweder nit recht erörtert / oder nit schon befunden worden / schändlich vertuschet / undertrückt und Leider: under Gelthauften vergraben / oder auff dem nigst der Ausspruch nit geben / sondern von denen Goldbestrichenen Richtern auff die lange Banck geschoben wird: Nit also dahier / sondern auff gegebenem Sentenz wird alsbald und unverzögert die Execution vorgenommen: dan weil der Richter Allmächtig / als ist gleichfalls sein Wort kräftig / seine Red mächtig und wer ist / der sich Ihme widerstehen oder nur mit einem Wörtlein widersprechen möge! Dannenhero Mattheus der Evangelist / so bald Er den vom Richter gesprochenen Sentenz beschriebenes gestricks hinzu setzet: & ibunt hi in supplicium &c. Und diese zwar werden

gehen in die ewige Peyn; die Gerech-
te aber in das ewige Leben.

Die Weiß aber und Ordnung beyder
Execution belangent / wird eben so im
Wort/als zuvor im Wort/das ist dem er-
gangenen Sentenz und gethanen Auf-
spruch nachgehalten werden; Das nem-
lich / gleich wie der Richter das Venite
Kommet her Erstens zum Außertwehlt-
ten/darnach das Discedite Gehet hin zu
den Verdambten gesprochen; also wer-
den auch die Außertwehlte zuvor in die
Freud des Herrn eingelassen/darnach die
Verdambte zum Höllischen Feuer ver-
urtheilt werden; damit auch disfalls erfüllt
werde/was in Psalmen stehet (a) Peccator
videbit &c. Der Sünder wirds sehen
und ergrimmen / mit seinen Zähnen
kurren und vor Leid verschmachten:
dies verlangen der Sünder wird ver-
lohren und zu nichts werden.

Der An-
fang wird
von den
Auser-
wehlten
gemacht
werden.

Gütiger Gott! was wird dieses für ein
Spectacul und Schauspiel! was für ein
Auf- oder Abzug seyn! wan so viel Him-
mels Fürsten und Kinder Gottes mit
ihrem König Triumphierlicher Weis
auf ganz güldenen Prang und Tri-
umph.

R 2

umph.

(a) Ps. lxxi. 19.

Herlicher
Heimzug
der Außer-
wöhler.

umphwägen / in köstlicher Königlich-
Kleidung mit den Gaben der Unsterb-
lichen Glory geschmückt und geziehet / in
wundersame Glanz und Scheinbarkeit
unersättlicher Schönheit / unermesslicher
Frölichkeit durch hohe Lüfften daher füh-
ren werden ! Wie schön die Hand mit
ihren siegreichen Palmen / und immer-
wehrenden Lorberzweigen ! Wie glanz-
und scheinbar das Haupt mit seinen
tausend Carfunckel- und edlen Jewe-
steinen!

Derensel-
ben Freud
und Eh-
rengefang.

Ferner / die Ohrenfreud belangen
was kan doch lieblicher seyn / als die Har-
moni oder zusammenstimmung der
Chör himmlischer Musicanten / so das
schöne Lied auß der heimlichen Offen-
barung mit ganz freudiger Stimm
sammen singen und klingen werden
Benedictio, & claritas, &c. Lob / und
Klarheit / und Weißheit / und
Dancksagung / Ehr / und Kraft
und Stärck sey unserm GOTT
von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen
Denen die Menschen gleich als in
gen. Chor antworten : Redemisti No-
DEO in sanguine tuo &c. Du ha-
uns mit deinem Blut an GOTT
wied

[a) Apoc. 7. 12.

wieder erkaufft auß allen Geschlechtern
und Zungen / Bölckern und Landen/
und hast uns unserm GOTT zum
Reich / und zu Priestern gemacht /
und wir werden herrschen über die
Erde.

Was Auffsteigens / Aufffahrens/
Fortwanderens / was Zuruffens und
Glückwünschens / was Jubilirens und
Frolockens / was Singens und Jauch-
zens wirds allda abgeben zwischen En-
geln und Menschen? Das Anschauen der
Patriarchē/Propheten/Jungfrauen/ ic.
wie freudig / frölich und holdselig? Der
Einzug oder Eintritt wie herrlich? Was
für Frolocken und Willkommen der himm-
lischen Geister! Das Ansehen der groß-
mächtigen Himmelstatt / der seeligen
Wohnung/der sichern Ruhestatt/und rü-
higen Besitzung! Was ein grosse Ver-
träulichkeit / und vertrauliche Eröffnung
aller Heimlichkeiten! Ein ewig unverän-
derliche Lieb/Gnad/Gunst und Huld ge-
gemeinander! In Summa / was ein An-
schauen / und dannenhero entstehende
Freud/Lust/Herrlichkeit und Glory! Und
dieses alles immer und ewiglich.

Und dieses wird dann endlich der al-

R 3

ler

Gerechtig-
keit macht
ihres Sa-
chen auch
ein End.

lerlustbahrsten Comœdi, so Gott jetzmal
len auff Erden gespielet / Epilogus und
Endschluß seyn. Worauff die Göttliche
Barmherzigkeit / als ob sie nunmehr ih-
rem Aempt und Person ein Genügen ge-
than / den Vorhang gleichsam zuziehen
und schliessen wird : Dero die Göttliche
Gerechtigkeit mit Feuerflammenden Au-
gen erschrocklich anzusehen / gleich als auff
dem Fuß folget / mit denen Rebellen ihre
Action gleichermassen vorzunehmen / und
aufzumachen.

Schrecken
der Ver-
damnten.

Wann dann diese sehen werden / daß
jene zum Himmel eingelassen / und das
Himmelsthürlein nunmehr verschlossen
Anderseits aber die Teuffel herzu nahen /
die Erd under ihren Füßen sich auffzu-
thun beginnet / was meynest du / wird sich
alsdann für ein Jammern / Heulen und
Weinen / Hertz- und Brustklopfen erhe-
ben? Was ein elendes / was ein jämmer-
liches Spectacul / da etliche ihre Brust
mit Fäusten zerfressen / andere ihre An-
gesicht / Mund und Wangen mit Nä-
geln zerreißen / andere ihnen selbst die
Haar aufrauffen / die Hand über dem
Kopff zusammen schlagen / die Finger
zertrucken / die Nägel abbeißen / am gan-
zen Leib / und allen Gliedmassen zittern
und bidmen. Andere wird man sehen für
sich

sch auff die Erden widerfallen / andere
 vor Schrecken und kaltem Schaur ganz
 erstarrt; andere von unsinniger Furcht
 wie die Wahnwitzige / Doll- und Bolle
 herum lauffen/bleich im Angesicht / das
 Herz ängstig / der Verstand verrucket/
 zitternd an Hand und Füßen / am gan-
 zen Leib zerschlagen. Inzwischen ge-
 het doch das Aechzen und Karmen / das
 Seuffzen / Heulen und Wehklagen im-
 mer fort. Zu deme wann sie der Außer-
 wehsten Glück und Heyl / Freud und
 Seligkeit vor Augen sehen müssen /
 Turbabitur timore horribili &c. (a)
 Wird sie ein mächtiger Grauß / und
 Schrecken ankommen / werden sich
 hoch verwundern und sprechen: Diese
 seynds/die wir vorzeiten verlacht/und
 mit schimpfflichen Reden verhöhet
 haben; wir Unsinnige hielten ihr Le-
 ben für Narz- und Thorheit und ihr
 End Ohn Ehr: Sehet aber nun/ wie
 sie under die Kinder Gottes gerechnet
 seynd / und haben ihren Theil mit den
 Heiligen!

Wann sie
 hingegen
 der Außer-
 wehsten
 Glücksee-
 ligkeit ge-
 sehen.

Wir aber / Ach ! wo seynd wir
 hinkommen ? Wo hat uns unsere

Begierlichkeit / unsere Lüste und Ge-
 lüste / unsere Weich- und Zärtlichkeit
 hingebacht? Was nutzen uns jezo
 unsere Gast- und Freudenmahl / unsere
 Gailheit und Unzucht / unsere geizvol-
 le Reichthumb / unser lang- und sanft-
 tes Schlaffen / unser Faulenzen und
 müßig gehen / unser lachen / scherzen
 und fürkweilen / unser Pracht und
 Hoffart / unser Kost- und Lustbarcken
 Alles dieses / was hat es endlich für ein
 Ausgang gewonnen? Ach! Alles Gute
 te / alles Erfreuliche / alles Lustbare
 ist schnell und im Augenblick dahin /
 deme hingegen alles was böß / was un-
 glücklichafft / was pein- und schmerzlich
 nachkommen / ewig und unendlich
 ist. Ach uns Unselige! warumb seind
 wir dann in Mutterleib empfangen /
 geböhren / oder auff's wenigst mit miß-
 geböhren worden / oder haben wir je
 sollen auff die Welt geböhren werden /
 warumb hat uns nicht alsobald der
 Todt

Späte
 Reu und
 Erfant-
 nuß der
 Gottlosen.

Todt erwürgt / oder in unferent
 Nachstumb Kranckheit und Pesti-
 lens erstossen? Oder sonst ein wilder
 Feind in die Barbarey / in ein im-
 merwehrende Gefängnuß und ewige
 Dienstbarkeit hinweg geführt? Ach
 uns Torrechte! mit was geringer
 Mühe und kurzer Arbeit hätten wir
 ein so grosse und lange Glückseligkeit
 erwerben mögen / da hingegen an
 statt eines so geringen / kurz- und au-
 genblicklichen Wollusts / so groß- und
 langwüriges / ja immerwehrendes
 Unglück / unendliches Elend / un-
 ermessliches Jammer / Kummer-
 und Betrübnuß uns auff den Hals
 kommen.

Vergeblic-
 hes wöl-
 len und
 wünschen.

In deme sie nun dieses und dergleichen
 mehr Klag- Geschrey führen / Siehe da
 fährt urplötzlich daher oben das Feuer /
 welches / wie oben gemeldet / die ganze
 Welt mit wunderbarer Geschwindig-
 keit durchlossen und angesteckt hatte; die-
 ses Feuer / sprich ich / wird seinen Brand /
 und zehrende Flamm bis zu den Verdamm-
 ungs Hauffen fortrucken / dieselbe mit gros-

Werden
 urplötzlich
 vom Feuer
 ergriffen.

fer Furi anfassen / anflammen / und allerseits anstecken / laut des obangezogenen Psalmens (a) Das Feuer wird vor ihm hergehen / und seine Feind rings herum anbrennen. Alsdann wird sich auch der Erdboden under ihren Füssen gähling und sperrweit auffthun / und nicht allein an einem / sondern auch (als wohl zu glauben) an mehr Orten auffreissen und spalten ; da dann der samptliche unseelige Hauff von dem Feuer so wohl als Teuffeln getrieben und gedrungen / gleich so / und stehends Fuß der Höllen zufahren und sampt allem Unflat / so von dem erschrecklichen Weltbrand überblieben / in die Tiefe der Höllen hinab fallen wird. Was meynest aber solches für ein Getöse / Tumult und Getümmel machen werde ? Mit was Feuer und Mordgeschrey wird dieses abgehen ? In dem die elende Leut sambe den Teuffeln zwischen den brählenden Flammen / Krachen und Knallen des Erdbodens / under dem Gerümpel der hinab Plumbenden und Undergehenden / erschrecklich und jämmerlich zusammen heulen und brüllen werden ; worvon nit anderst als einem grossen Donnerwetter Himmel und Erd erschallen und erknallen wird.

Von der Erde verschluckt.

Fahren und fallen mit grossem Getöse zur Höll hinab.

(a) Ps. 96. 3.

Es wird aber besagtes Absteigen und
Hilfenahrt/durch sonderbahre Schick-
ung Gottes / schnell und in einem Huy
geschehen seyn! Ob schon sonsten vier oder
fünf Stunden darzu vonndthen: Dann
so viel erfordert ohngefehr der Natürliche
Leibs-Last ein so grossen Streich / so we-
nigt auff tausend Meil geschäht wird/ zu
durchdringen.

Ein grosse
Reis in
kurzer
Zeit.

Sobald sie nun ihren termin erreicht/
wird sich der Erdboden wieder zusammen-
ziehen und vest beschliessen / auch in alle
Ewigkeit also geschlossen bleiben / der ge-
stalt/das sich kein Verdambter jemahlen
heraus zu kommen / oder des Himmels an-
sichtig zu werden / die Hoffnung oder
Rechnung machen kan. Wird also der
Erdboden / nach deme er den verdammten
ganzen Hauffen / sambt dem weltzehren-
den Feuer verschluckt / sich wieder zusam-
ziehen/und das vorige ansehen / so er vor
dem leidigen Abschied gehabt / wieder ge-
winnen; auch die Pforten dieses ewigen
Kerkers mit Erz und Eisenvesten Ri-
geln und Schlössern dergestalt versperrern
und verwahren / damit / wann sie den
Himmel oder Himmels-Licht anschau-
en / oder einiges Thürlein offen sehen/
oder ihr jämmerliches Klag-Geschrey bis
zu den Ohren der Außerwehltten hinauff
brin-

Der Erdb-
boden
schliesset
sich auff
ewig.

Von dem Jüngsten Gericht.
bringen könten / sie nit etwa einige Hoff-
nung / Freyheit oder Barmherzigkeit zu
erlangen / schöpfen möchten.

Geistliches Merck- und Lehrstück
auff Obigem.

Dieses wird dann aller Zeit End / und
der unendlichen Ewigkeit / ein An-
fang seyn. Damit dann auch wir sammt
der Welt End unserer so kläglichen Mo-
teri ein End machen / will ich zum Bo-
schluß beysetzen / was der so Red- als G.
selige und Geistreiche Ludovicus Gran-
tenis auff öffentlicher Cantzel in Ger-
nien vom Jüngsten Gericht gepredigt
da er mit außtrüchlichen Worten keck und
unverhohlen sagen dörrfen / das es ein ge-
wisses Zeichen der reprobation und Ver-
damnis sey / sich ob der Gedächtnis des
Jüngsten Gerichts weder zum Guten
annoeh vom Bösen abmahnen und be-
wegen lassen : Seine Wort seynd die-
(a) Siquis ad hoc ipsa quæ dicimus &c.
Wann jemand so gar auff diese vom
grossen Gerichts = Tag erwähnte
Ding sich dannoch / wie zuvor / la-
und kalt / faul und träg befindet /

Ein merck-
liches Zei-
chen bevor-
stehender
ewiger Ver-
damnis
soll seyn
ohne Be-
wegung
des Jüng-
sten Ge-
richts ge-
denken.

(a) Coc. 1. Dom. 2. Advent.

sich auch an allen diesen Dingen mit
mehr kehret / als ob sie ihne gar mit an-
gengen / dieses / sprich ich / lasse dir ein
fast merckliches Zeichen seyn / einer
verdammlichen Blindheit / Verstock-
ung / und von Gottes Reich und An-
gesicht verstoffenen Menschens ; So
dann auch dannhero abgenommen
werden kan / daß eben jetzt / da ich die-
ses rede / die fromme / Gottsförcht-
ige und gewissenhafte Menschen / so
nichts todtwürdiges jemahl began-
gen / sieheda ! die zitteren und rütteren /
sie erstarren und erblaffen / sie erblei-
chen und erstummen ; Hingegen
die verruchte / Gott- und gewissen-
lose / verzweifflete Böswichte / die
es am meisten angeht / und über wel-
che d. s. Wetter gewislich außgehen
wird ; Diese / sprich ich / können dieses
und alles ander bevorstehendes Un-
heil nicht allein mit truckenen Au-
gen / sondern auch mit steinharten
Her-

Herzen anhören. Also dieser auß G
tes Geist redende Prediger.

Was könnte aber kräftiger / nachdrücklicher oder nachdrucklicher gesagt werden. Weil ja auch von Menschen nichts Entschütterlichers / von Engeln nichts Entschütterlichers weder mit Worten gesprochen noch mit Gedancken ersunnen / noch in Werck erfahren werden kan / als eben der Himmel. Erd. und Höll durchdringender Pfeil und Donnerkeul : Discedite: Weicht von mir ihr Vermaledeyte.

E N D E

Des Zwayten Theils /

Deren 4. letzten Dingen /

Des Jüngsten Gerichts.